Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wenn der junge Wein blüht

Bjørnson, Bjørnstjerne

Berlin, 1910

urn:nbn:de:bsz:31-89216

Visual Library

3
377

Wenn der junge Wein blüht

Lustspiel von

Björnstjerne Björnson

S. Fischer, Verlag, Berlin

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Y 2105

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wenn der junge Wein blüht

Lustspiel

von

Björnstjerne Björnson

Fünfte Auflage

S. Fischer, Verlag, Berlin
1910

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1943 G 2105

[Når den ny vin blomstrer, dt.]

43
A 3877

Autorisierte Übertragung von Frau Olaf [Grete] Gulbransson. Alle Rechte vorbehalten. Den Bühnen gegenüber Manuskript. Das Recht der Aufführung ist nur von S. Fischer, Verlag, Berlin W., Bülowstr. 90 zu erwerben.
Copyright 1909 by S. Fischer, Verlag, Berlin.

Badische Landesbibliothek

20

Personen:

Wilhelm Arvik
Frau Arvik
Marna
Alberta } ihre Töchter
Helene
Propst Hall, Frau Arviks Schwager
Alvilde, seine Tochter
Karl Tonning
Gunda
Josepha
Anna
Maria
Ein Diener

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erster Aufzug

Rechts die Fassade eines zweistöckigen weißgestrichnen Hauses. Genau die gleiche Fassade links.

An beiden Häusern eine tief liegende Veranda. In der Mitte der Häuser führt eine Doppeltür auf die Veranda, davor ein paar Stufen. Auf beiden Seiten der Doppeltür große Fenster. Drei große Fenster im oberen Stockwerk.

Ein Sommermorgen. Man blickt auf eine breite, fruchtbare Landschaft hin. In einiger Entfernung andere Landhäuser.

Vorne links (vom Zuschauer aus) eine Bank mit Lehne. Rechts Stühle. Auf der einen Seite der Bank ein Tisch. Alles aus Holz. Auf dem Tisch liegt ein Sonnenschirm und ein Damenhut. Außerdem auch noch andere Gegenstände, die darauf hindeuten, daß die Familie sich den Sommer über hier draußen aufhält.

Erster Auftritt

Propst Hall kommt von rechts her (vom Zuschauer aus). Ein älterer, schöner Mann (im Alter von fünfundvierzig bis fünfzig Jahren), schlank und beweglich, mit vollem Haarwuchs. Er ist sommerlich gekleidet. Sein Gesicht macht den Eindruck großer Intelligenz. Es ist nichts besonders Priesterliches an ihm; er sieht eher wie ein Sportsmann aus.

Hall

Niemand hier? Ich dachte, die Familie beim Frühstück zu finden. (Sieht auf die Uhr.) Was ist das? Hab' ich so lange geradelt? Man wird hier von einem Weg auf den andern gelockt und vergißt darüber die Zeit. (Er sieht den Hut auf dem Tisch liegen.) Ist das Helenes Hut? (Schaut an beiden Häusern hinauf, ob

jemand am Fenster ist. Da er niemand bemerkt, hebt er den Hut vorsichtig auf und riecht daran.) Es ist Helenes Hut. (Betrachtet ihn.) Aber das hab' ich ja gleich gesehn. Wie Form und Farben zu ihr passen! (Ein Mädchenlachen ertönt von links her. Dann hört man noch mehrere junge Mädchen mitlachen.) Da sind sie hinter mir her, all' die kleinen Mädels. Daß ich auch mein Rad draußen habe stehn lassen! (Eilt nach rechts ab. Draußen links hört man)

Alberta

Da ist er! Onkel! (Kommt laufend zum Vorschein.) Onkel! Aber Onkel! (Ihm nach, ab.)

Gunda

(tritt schnell auf.)

Er bleibt nicht stehen —! (ab)

Josepha

(kommt.)

O, Alberta wird ihn schon zum Stehen bringen!

Anna

(kommt zusammen mit Helene, die ohne Hut ist.)

Lauf ihm doch nach, Helene!

Helene

Nein, ich danke dafür.

Gunda

(draußen rechts)

Doch, jetzt bleibt er stehen.

Josepha

Und grüßt. Er hat Manieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gunda

(kehrt zu den andern zurück.)

Jetzt kommt sie mit ihm.

Anna

Ja, du mußt das Wort ergreifen, du mußt anführen, Gunda.

Gunda

Das werd' ich. Er denkt beim Reden wohl immer noch, er hätte nordländische Fischer vor sich.

Josepha

Nein, das ist übertrieben. Wir haben keinen so guten Redner wie ihn. Auch in der Stadt nicht.

Gunda

Ich mein' ja nicht den Vortrag. Ich meine das was er will, das sollen wir glauben.

Josepha

Ja, ist das nicht schrecklich?

Anna

Er, der Tänzer!

Gunda

Und wie er tanzt!

(Alle lachen.)

Josepha

Kommt, wir wollen ihm entgegentanzen in einer langen Reihe und bringen ihn her.

Alle

Ja!

Anna

Wir wollen zuerst den Tisch fortschieben! (Sie tun es.) Und die Bank! (Sie tun es, tanzen dann in langer

Reihe davon und kommen, nachdem sie ihn eingefangen haben, zurück. Sie schließen sich zum Kreise um ihn zusammen, nehmen Alberta unter sich auf und tanzen mit ihm vorwärts. Im Vordergrund winden sie eine Kette um ihn.)

Hall

Das ist ja reizend! Ich bin ungeheuer dankbar! — Aber was wollt ihr eigentlich von mir?

Alberta

Du sollst uns Rede stehen.

Hall

Worüber?

Gunda

Das wissen Sie recht gut.

Alberta

Über deine Predigt vom vorigen Sonntag, Onkel!

Hall

Hast du sie vielleicht mit angehört?

Alberta

Nein. Aber Gunda und Josepha.

Gunda

Wir haben sie mit angehört.

Hall

(zu Gunda)

Also Sie sind es, mein Fräulein —?

Gunda

Ich bin's.

(Die Mädchen haben den Ring aufgelöst.)

Josepha

Gunda ist absolut bibelfest.

Anna

Ja, sie hat das höhere Lehrexamen gemacht, die Gunda.

Hall

Ich weiß.

Josepha

Und ich, ich kann auch mitreden, denn ich bin Student.

Hall

Ich weiß. Meine Reverenz!

Alberta

Du hast also gestern über die Ehe geredet, Onkel?

Hall

Ja. Ich war so frei.

Josepha

Ja, es war nicht das erste Mal?

Hall

Nein. Auch nicht das letzte Mal.

Alberta

Und du hast Paulus zitiert?

Gunda

Den Brief an die Epheser.

Hall

O, mehr als das!

Alberta

Über die Ehe?

Hall

Über die Ehe. Das Thema interessiert die Damen wohl?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alberta

Ungeheuer!

Alle

Ungeheuer!

Josepha

Nichts interessiert uns mehr als das!

Hall

Das kann ich mir denken. Deshalb habe ich auch dieses Thema gewählt.

Alle
(außer Helene)

Uns zulieb?

Hall

Ihnen zuliebe, meine Damen. Deshalb hab' ich mich auch davon überzeugt, ob ihr alle da wart — Und du warst nicht da.

Alberta

Nein. Und ich bin froh. Denn, wie ich höre, hast du von der Untertänigkeit gesprochen.

Hall

Die gefällt dir nicht?

Alberta

Nein. Welcher modernen Dame gefiele sie wohl?

Gunda

„Die Frau sei untertänig ihrem Mann."

Alle
(entschieden)

Ne—i—n!

Alberta

Wir wollen nichts wissen von solchen Worten. Solchen Begriffen.

Josepha

Wir leben nicht im Morgenlande.

Gunda

Und nicht zur Zeit des Paulus.

Anna

Wir sind zweitausend Jahre weiter, laß dir das gesagt sein!

Hall

Gott sei Dank!

Alberta

Aber warum denn immer mit Paulus kommen?

Alle

Ja, warum?

Hall

Weil Paulus so viel menschliches Verständnis hat.

Alberta

Also das nennst du menschlich?

Josepha

Daß die Frau kein Haupt — keinen Kopf hat?

Hall

Was —?

Gunda

Der Mann soll des Weibes Haupt sein, das steht bei Paulus geschrieben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alberta

Ist das auch deine Ansicht?

Die andern

Sind Sie (bist du) auch dieser Ansicht?

Hall

Paulus meint es in idealem Sinne.

Josepha

Also das ist ideal?

Anna

Daß die Frauen keinen Kopf haben?

Gunda

Daß der Mann ihr Haupt sein soll?

Alberta

Bist du damit einverstanden?

Die andern

Sind Sie (bist du) auch dieser Ansicht?

Hall

Wenn es mir gnädigst vergönnt würde, ein paar Worte zu sagen — —

Alle
(lachend)

Bitte!

Hall

Tausend Dank! Obwohl ich meine Zweifel habe — —

Alle

Ja — ja!

Hall

Wir werden sehn! Ich muß nämlich wiederholen, daß Paulus eine ideale Ehe meint.

Josepha

Wo findet man die?

Hall

Selbst wenn man sie nirgends findet, meine Damen, muß man sie doch als Vorbild aufstellen. Und das tut Paulus mit Ihrer gütigen Erlaubnis.

Alle

O — o!

Hall

Deshalb halten wir uns an Paulus, wir, die wir für die ideale Ehe eintreten — das heißt für die Ehe in Gott.

Gunda

Worin der Mann der Gott ist?

Hall

Wie?

Gunda

Christus ist doch der Gott der Gemeinde, nicht wahr?

Hall

Gewiß.

Gunda

Nun steht doch geschrieben: „Der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine." Ja — dann wird der Mann doch der Gott des Weibes.

Josepha

(streitsüchtig)

Also: der Mann soll nicht nur das Haupt der Frau sein, nein, er soll auch ihr Gott sein?!

Mehrere

Ho — ho!

Hall

Ja, ist er das denn nicht?

Alberta

Der Mann? Der soll des Weibes Gott sein?

Josepha

Wo denn?

Alle

(außer Helene)

Ja, wo?

Hall

Hier. Wie überall.

Alle

Der Mann?!

(Gelächter)

Hall

Lachen Sie nicht, meine Damen! Denn der Mann ist nicht nur euer Gott; nein, gäbe es etwas, das mehr wäre als Gott, so wäre der Mann auch das — in der Verlobungszeit! in den Flitterwochen! So ist es doch?

Alle

(blicken sich an. Dann lachen sie.)

Hall

(lacht mit.)

Aber so meint Paulus es eigentlich nicht.

Alberta
(zahmer)

Wie meint er's denn?

Hall

Das hab' ich am Sonntag gesagt. Aber du bist nicht dagewesen.

Alberta

So sag' es mir jetzt!

Hall

Ich sagte: Eine ideale Ehe ist, daß der Mann nichts anderes will als das Gute und Wahre und dann ist er ein Gott, denn Gott selbst will ja auch nur das Gute und Wahre. Daraus ergibt sich von selbst, daß die Frau das gleiche will.

Alberta

Sie gibt sich also selbst auf?

Gunda

Sie glaubt nur.

Josepha

Denkt nicht, sondern glaubt. Braucht nicht ihren eigenen Kopf, sondern den seinen.

Hall

Das Schönste, was ich kenne, das höchste Glück im Zusammenleben, das ein Mann sich denken kann, ist eine Frau, die sich ihm hingibt mit all ihrem Sein, weil sie an ihn glaubt. Und ich bin überzeugt davon, daß dies auch für sie das höchste Glück auf Erden ist.

Alberta

Das heißt: Sklavin sein!

Hall

Wenn es nach freier Wahl geschieht —?

Gunda

Freier Wahl in Anbetung? In blinder Hingabe? Nein, Verblendung ist's!

Alberta

Wir wollen nichts wissen von der Anbetung und der Hingabe in Anbetung. Wollen nichts wissen von dieser altmodischen Blindheit, einem Gott zu gefallen.

Josepha

Wir wollen Ebenbürtigkeit. Offene Augen und freien Willen.

Hall

Keine Autorität?

Alberta, Gunda, Josepha, Anna.

Da haben wir's! Auf die Autorität kommt es an!

Alberta

Das Weib soll dem Manne untertan sein?

Hall

In der Sprache des Paulus bedeutet das: Gehorsam.

Alle

(außer Helene)

Da haben wir's: Gehorsam! Das Weib soll gehorsam sein!

Hall

Ja, wollt ihr mich sprechen lassen?

Dieselben

Bitte!

Hall

Ich sollte mich wohl eigentlich beugen, vor so viel Autorität — — —

Dieselben

O — o!

Hall

Paulus verlangt Gehorsam. Gehorsam des Vaters gegen Gott, Gehorsam der Tochter gegen ihren Vater.

Gunda

— — und ihren Mann!

Alle

So ist Paulus! Wir wissen Bescheid.

Gunda

Zuerst ist man die Sklavin des Vaters — dann des Mannes.

Alberta

Und zu so etwas sagst du Ja und Amen, Onkel?

Hall

In der idealen Gemeinschaft ist von Autorität und Gehorsam keine Rede. Die Eintracht ergibt sich ganz von selbst. Aber es gibt andere Ehen, und auch von ihnen spricht Paulus.

Gunda

Er spricht davon, daß der Vater seine Tochter verheiraten kann, — wenn er will.

Josepha

Und es unterlassen kann, wenn er nicht will.

Anna

Der Vater hat die Wahl! Der Vater entscheidet!

Alberta

Nein, weißt du was, Onkel: wir wählen selbst.

Alle

(auch Helene)

Wir wählen selbst!

Hall

Aber doch wohl nicht ohne seine Einwilligung?

Alle

G—ewiß!!

Hall

Das mag modern sein; christlich ist es nicht.

Alberta

Und unsre eigne Individualität, unsere Selbständigkeit?

Josepha

Soll darauf keine Rücksicht genommen werden?

Hall

Doch. — Gerade Paulus berücksichtigt sie.

Alberta

Wo tut er das?

Hall

Im ersten Brief an die Korinther.

Gunda

(eifrig)

Mit welchen Worten?

Hall

Schlagen Sie selber nach!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gunda
(zu den andern)

Er will nicht damit herausrücken! (Zu Hall.) Mit welchen Worten?

Alberta
(neugierig)

Sag du es!

Helene
(entfernt sich nach links.)

Gunda

Paulus rät dem Vater, nachzugeben, falls die Tochter zu großes Verlangen zeigt.

Alberta
(verwundert)

Sich zu verheiraten?

(Zuerst Schweigen, dann allgemeines Gelächter.)

Hall

Paulus hat so viel menschliches Verständnis. Habt Respekt davor!

Josepha

Ich danke schön! Paulus mag die Ehe nicht!

Gunda

Paulus ist ein Junggesell!

Josepha

Er sagt geradezu: es ist besser, wenn ein Weib sich nicht verheiratet!

Hall
(versucht, den Mädchen zu entkommen, doch sie lassen ihn nicht gehen.)

Gunda

Er sagt noch mehr! Nur um unsrer Sünden willen müssen wir uns verheiraten.

Josepha
(sehr laut)

Wenn wir uns nicht länger bezähmen können.

Hall
(versucht, ihnen auszuweichen, sagt jedoch:)

Paulus glaubte, die Welt würde untergehen. Das läßt seine Worte in anderm Lichte erscheinen.

Gunda
(ohne sich um ihn zu kümmern.)

Unsere Sünden erhalten also die Welt?

Alberta

Unsere Sünden setzen das Leben fort!

Josepha

Dann müssen wir wahrhaftig rufen: Es lebe die Sünde!

Alle

Es lebe die Sünde! Hurra!

Helene
(stürzt herbei.)

Der Dampfer kommt!

Alle

Der Dampfer! Der Dampfer!

Alberta
(tritt vor Hall hin.)

Nun müssen wir unsere ungeheuer angenehme Unterhaltung abbrechen, Onkel. Grüße Paulus von uns. (Knickst.) Adieu! (Geht.)

Josepha
(tritt vor.)
Grüßen Sie Paulus und bestellen Sie ihm, daß es zurückgeht mit dem Gehorsam. (Knickst.) Adieu! (Geht.)

Gunda
Grüßen Sie ihn und bestellen Sie, daß die Welt trotzdem ihren Gang weiter geht. (Knickst.) Adieu! (Geht.)

Anna
(tritt vor.)
Dank unsern Sünden. (Knickst.) Adieu! (Geht.)

Zweiter Auftritt

Helene, Hall

Hall
Nun —? Gehst du nicht auch?

Helene
Gewiß. Aber ich muß noch meinen Hut holen. (Geht hin, um den Hut zu holen.)

Hall
Erwartet ihr jemand mit dem Dampfer?

Helene
Ja, Mutter.

Hall
Sie ist schon in der Stadt gewesen?

Helene
Mutter ist schon um fünf Uhr aufgestanden.

Hall
Und ihr habt schon gebadet?

Helene

Wir kamen eben vom Baden. (Geht nach links hin.)

Hall

Ihr seid ja recht kampflustig aus dem Meer gestiegen!

Helene
(bleibt stehen.)

Ich nicht, Onkel.

Hall

Du fandest, daß ich Recht hatte?

Helene
(schüttelt den Kopf.)

Hall

Was? Auch du nicht, trotzdem ich dich konfirmiert habe?!

Helene

Nein, in diesem Punkt hast du mich nicht konfirmiert, Onkel.

Hall

Was heißt das: in diesem Punkt?

Helene

Ich meine: darin, einen Mann zu wählen.

Hall

Du willst selber wählen?

Helene

Das will ich.

Hall

Aber du willst doch deines Vaters Einwilligung einholen, Kind —?

Helene

Wenn ich sie bekommen kann . . .

Hall

Wenn du sie bekommen kannst —? Ja, — dann teilst du also meine Ansicht nicht. — Ich hatte es geglaubt.

Helene

In diesem Punkt nicht. Darin werd' ich nie deine Ansicht teilen, Onkel.

Hall

Dann aber in einem andern Punkt —?

Helene

Du hast etwas anderes sehr Schönes gesagt. Ich habe noch nie etwas Schöneres gehört. — Du hast es auch am vergangenen Sonntag gesagt . . .

Hall

Und das ist —?

Helene

Ach, du kannst dir's doch denken.

Hall

Nein.

Helene

Ich meine das, was du von der idealen Ehe gesagt hast.

Hall

Aber das ist ja der Kern des Ganzen!

Helene

So, wie du es auslegst, ja —

Hall

Aber so sagt ja eben Paulus!

Helene

Ach, geh mir mit Paulus.

Hall

(nähert sich ihr.)

Was hat dir denn Paulus getan, Helene?

Helene

(antwortet nicht.)

Hall

Denkst du ebenso wie die andern? Über Paulus?

Helene

Über Paulus auch.

Hall

Es handelt sich noch um etwas anderes? Noch um etwas Spezielles? Was die andern nicht berührt haben?

Helene

(schweigt.)

Hall

O, sag es doch! — Vielleicht lerne ich etwas daraus?

Helene

Du sollst dich nicht über mich lustig machen.

Hall

Das fällt mir nicht im Traum ein. Nicht im mindesten. Ich meine, was ich sage. Erinnerst du dich noch, wie wir auf unseren Touren da oben in Nordland zusammen geredet haben. In den Konfirmationstagen?

Helene

Wie kannst du fragen!

Hall

Da habt ihr immer drauflos geschwätzt, du und Alvilde. Und ich habe von euch gelernt. — Damals hattest du nichts gegen Paulus, Helene.

Helene

Damals hab ich nicht darüber nachgedacht.

Hall

Aber jetzt? — Später —?

Helene
(plötzlich)

Verstehst du, was Paulus meint, wenn er vom Bischof spricht?

Hall
(sehr erstaunt)

Vom Bischof?

Helene

Daß, wenn ein Bischof Witwer wird, er sich nicht wieder verheiraten kann.

Hall

So sagt er nicht; aber es ist wohl der Sinn seiner Worte.

Helene

Sinn? Hat das denn einen Sinn? Wozu soll denn das gut sein?

Hall

Ich denke mir, er sagt es aus Achtung vor der Ehe.

Helene

Dann kannst du dich ja auch nicht mehr verheiraten!

Hall

Aber, liebes Kind, ich bin doch nicht Bischof?

Helene

O, du weißt recht gut, daß du Bischof werden wirst. Du hast so viel geschrieben und hast schon viele Stimmen.

Hall

(aufgeräumt)

Du willst also, daß ich Bischof werde?

Helene

Ja gewiß.

Hall

Wenn ich deine Stimme auch noch bekomme, dann werd' ich es sicherlich.

Helene

Du sollst ernst mit mir reden.

Hall

(immer noch spaßend)

Vielleicht ist mehr Ernst darin, als du glaubst.

Helene

— Aber dann kannst du nicht wieder heiraten?

Hall

Ich kann ja heiraten, bevor ich Bischof werde.

Helene

Aber dann kannst du nicht Bischof werden?

Hall

Ach, so streng wird es wohl nicht genommen! — Aber sollte ich wählen müssen — (Unterbricht sich.)

Helene

Ja, was dann —?

31

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hall

Dann würd' ich lieber heiraten.

Helene

Und auf den Bischof verzichten?

Hall

(nickt.)

Helene

(steht und sieht ihn an.)

Hall

(geht auf sie zu.)

Helene

(läuft, so schnell sie kann, nach links ab.)

Dritter Auftritt

Hall, Arvik

31

Hall

Das war —!

Arvik

Du hier? — Störe ich dich?

Hall

(faßt sich.)

Nein, nein!

Arvik

Was war mit Helene?

Hall

Helene —? Helene . . . Die andern Mädchen sind zum Dampfer gelaufen, aber Helene hatte ihren Hut vergessen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

Ach so. (Schelmisch) Hast du mit den kleinen Mädchen konferiert? Ich hörte, daß sie mit dir reden wollten.

Hall

Ja, das hab' ich.

Arvik

Du sollst in letzter Zeit viel über die Liebe predigen, Schwager.

Hall

(hier und im Folgenden etwas geistesabwesend)
Über die Ehe, meinst du.

Arvik

So, so — über die Ehe? Ja, das ist etwas anderes.

Hall

Es kann etwas anderes sein.

Arvik

Und die Ehe etwas anderes als das Verheiratetsein.

Hall

Es kann einer verheiratet sein, ohne in einer Ehe zu leben, meinst du?

Arvik

Es läßt sich leicht mit dir reden, Schwager. Du verstehst gleich alles.

Hall

Aber wie kommst du nur auf diese Dinge?

Arvik

Ich habe meine Gründe! — In der Tasche hab' ich nämlich einen Brief von meinem Schwiegersohn. Ob=

wohl sie erst seit fünf Monaten verheiratet sind, steht das Barometer auf Sturm.

Hall

Drüben bei den beiden?

Arvik

Drüben bei den beiden. — Meine Meinung ist und bleibt, daß Marna nicht hätte heiraten sollen. Sie paßt eben nicht für die Ehe.

Hall

Warum hat sie's denn getan?

Arvik

Weil sie durchaus wollte. Sie war schon vorher ein paar Mal nahe daran.

Hall

Trotzdem —? Du bist doch ihr Vater?

Arvik

Sie hat auch eine Mutter. Und die Mutter ist immer auf Seite der Kinder. Und die Kinder halten zur Mutter.

Hall

Natürlich.

Arvik

„Natürlich" sag' auch ich. Aber damit hat sie nicht genug! Sie denkt, fühlt, wie die Kinder denken und fühlen. Sie geht ganz in ihnen auf.

Hall

In ihnen und in ihren eigenen Geschäften.

Arvik

Und in den eigenen Geschäften. Die versäumt sie niemals. Sie ist ein Genie.

Hall

Diese Geschäfte sind es, die sie unabhängig gemacht haben.

Arvik

Natürlich. Das erkenn' ich wohl an. Sie ist jeden Morgen in der Stadt. Sind die Kinder bei ihr, dann bleiben sie dort. Sie haben so viel vor und glauben, daß ich nichts davon weiß.

Hall

Du sagst nichts?

Arvik

Das gäbe Szenen, und die lieb ich nicht. Außerdem macht's mir so mehr Spaß. — — — Aber seit die Töchter erwachsen sind und die Freierei angefangen hat, seitdem ist es vorbei mit dem Frieden. Das ganze Haus schaukelt. Alle Türen stehen offen. Ich weiß nicht mehr, wer ein- und ausgeht. Und alle diese Freundinnen! Und dies ewige Verliebtsein und Gekränktsein! Und all der Klatsch! Und die halben Verlobungen und die regelrechten Verlobungen und die Auflösung der Verlobungen — ich werd' schon ganz verrückt!

Sie aber? Sie schwimmt darin herum wie der Fisch im Wasser. Sie ist in jeden verliebt, in den die andern verliebt sind. Und wenn's vorbei ist, so war's auch bei ihr vorbei. — Die zwei ältesten Mädels waren schlimm — im Wechseln meine ich.

Besonders Alberta. Und die Mutter wechselte immer mit!

Hall

Nicht immer.

Arvik

Nicht immer? — Ach, du denkst an Karl Tonning?

Hall

Ja.

Arvik

Du hast recht. Das ist aber etwas Neues. Karl Tonning ist ja auch ihr Kapitän gewesen, als sie im russisch-japanischen Krieg ein Vermögen verdient hat. Von dem hält sie viel.

Hall

Es soll ja ein ungewöhnlicher Mann sein.

Arvik

Ungewöhnlich. Auch der Begabung nach. Aber sein Temperament ist leider ebenso ungewöhnlich. Er schießt auf seine Leute.

Hall

Pfui!

Arvik

Er hat zwei Malaien niedergeschossen. Aber Alberta wird sich nicht erschießen lassen (geheimnisvoll und spaßig) — soviel hab' ich doch wenigstens ausgerichtet!

Hall

Ich hör' es.

Arvik

Es hat sehr heiß angefangen. Aber jetzt —!

Hall

Amüsiert dich das?

Arvik

Gewiß, es amüsiert mich. Da hab ich doch wenigstens das Gefühl, als ob's mich auch etwas angeht, sonst stehe ich außerhalb des Ganzen, als wäre ich ein geduldeter Gast auf meinem eigenen Hofe. Ja — hätt ich den nicht — der Betrieb interessiert mich.

Hall

Das seh' ich.

Arvik

Bedeutend! Hätte ich meinen Hof nicht, dann würde ich eine große Reise machen. Bis all diese Geschichten vorüber wären. Hab' schon oft daran gedacht. Besonders zieht es mich nach Australien.

Hall

Nach Australien?! — Dich?! Der du niemals reist!

Arvik

Das muß der interessanteste Punkt der Erde sein.

Hall

Ausgenommen dein Heim, Schwager.

Arvik

So, du findest, daß ich ein Heim habe? Aber genug davon! — Ich hab' dich in der letzten Zeit beobachtet. Du fühlst dich hier wohl?

Hall
(auf einmal lebendig)

Ja, sicherlich.

Arvik

Und als ich nun hörte, daß du anfingest, über die Liebe zu predigen . . .

Hall

Über die Ehe . . .

Arvik

Über die Ehe — um so besser! Da habe ich an alle diese Mädelchen gedacht. Für einen Propst aus Nordland muß es recht ergötzlich sein, unter so viele muntere Geschöpfe zu geraten.

Hall

Ungeheuer erfreulich. Du sagtest vorhin, es ließe sich leicht mit mir reden, da ich immer gleich verstände. Das ist es ja gerade, was ich fühle, seit ich wieder von da oben her zu euch gekommen bin. Alles ist hier so unsagbar viel leichter und man versteht mich schon, ehe ich meine Gedanken in Worte gekleidet habe.

Arvik

Und dadurch wird der Redner inspiriert?

Hall

Ja, inspiriert. Was haben zum Beispiel diese Mädels nicht in mir umgewälzt und aufgescheucht? Und was haben sie mir nicht gegeben!? Man muß, wie ich, so lange außerhalb gelebt haben, um das verstehen zu können.

Arvik

Ich verstehe es. Denn ich weiß mich ja selbst nicht vor ihnen zu retten.

Hall

Nicht zu retten?

Arvik

Ich meine, es steckt an.

Hall

„Anstecken" ist nicht das richtige Wort.

Arvik

Nein, nein.

Hall

Es ist genau so, als ob unsere Gedanken und Begriffe Umzug halten.

Arvik

Ja, das ist vielleicht ein besserer Ausdruck dafür.

Hall

Wie schwerfällig sind wir doch — und bei ihnen — alles so leicht. . . .

Arvik

O—!

Hall

Sie benutzen die Erde nur als Sprungbrett. Die Luft ist ihr eigentliches Reich. Der Äther. Der Tanz eines jungen Mädchens —

Arvik

Ja, dieser Tanz!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hall

Ist das nicht das Schönste vom Schönen, was uns die Kunst bietet? Ja das behaupte ich. Bist du nicht einig?

Arvik

Gewiß.

Hall

Das ist die schönste Ausstrahlung der Lebenskraft, die es auf Erden gibt! Ja, nenne mir eine schönere?

Arvik

Nein, nein.

Hall

Und sie selbst wissen nichts davon! Rein nichts tun sie um es zu erreichen, so wenig wie die Blumen und die Vögel.

Arvik

O, es sind arge Schelme! Sie wissen es wohl.

Hall

Wissen's — und wissen's nicht. Bald unmittelbare Natur, bald Schelmerei! Dieser ewigen Mischung kann man nicht widerstehen.

Arvik

Ho, ho!

Hall

Ja, auf dich macht das natürlich keinen solchen Eindruck; aber ich, der ich aus dem Norden komme, aus der Einsamkeit und von den Büchern, aus dem kalten, armseligen Winterdunkel — ich hab für diesen Kulturreichtum die richtige Empfindung.

Arvik

Kultur —?

Hall

Jawohl! Kultur erstrahlt in den Augen, den Mienen, den Bewegungen, im Gang und in der Sprache — — Ja, du siehst das nicht; du hast stets in ihrer Mitte gelebt. Aber ich, dem das alles neu ist, ich sehe es. Je höher die Kultur ist, desto stärker, desto intensiver strahlt es.

Arvik

Es strahlt, ja.

Hall

Und dann die Formen! Die unberührten, runden.

Arvik

Man höre den Propst!

Hall

Propst oder nicht, ich bin Mensch. Ich tanze und treibe Sport. Ich hab' meine gesunden Sinne. Und deshalb nehm' ich all dies Neue wie Frühlingsmelodien in mich auf.

Arvik

Zum Teufel! Entschuldige — du wolltest sagen...?

Hall

Ich wollte sagen, das Unberührte und Runde der Formen, das findet sich auch in ihrem Denken.

Arvik

In ihrem Denken?

Hall

Ja, auch in ihrem Denken! Keine langen Linien, nirgends eine Fortsetzung. In Ringen geht es rund-

herum, von einem Ring zum andern. Jetzt dreht sich's um dies, jetzt um etwas ganz andres. Das eine zielt hierhin, das andre dorthin. Nichts was zusammenhängt. Auch zeitlich nicht. Alles nur der Augenblick.

Arvik

Sie sind sehr flüchtig, ja!

Hall

Du, hüte dich davor! Geraten wir in einen dieser Ringe hinein — dann helf' uns Gott! Denn wir sind wohl auch nicht so schwer, daß wir nicht mit ihnen auf und davon sausen, eh' wir's uns versehen.

Arvik

Aber es ist sehr lustig, mitzusausen!

Hall

Befreiend, erlösend! Alle Bürden über Bord! Alle Werte sind Null und nichtig! Wir sind frei und ledig — für eine Stunde, für einen Augenblick! Aber was für Stunden, was für Augenblicke! Wir werden warm und jung davon, so daß wir's noch lange bis tief in unsere Arbeit hineinspüren.

Arvik

Sie sind bei uns!

Hall

Sie sind bei uns! Das ist das Wort! Sie sind bei uns! Ihr Lächeln liegt wie Sonnenschein über all unserm Denken.

Arvik

Du —?

Hall

Ja.

Arvik

Ich kann nichts dafür; aber ich muß immer versuchen, sie zu berühren.

Hall

Nein, nein! Das nicht! Ich halte an mich. Aus Ehrfurcht. Ich möchte sagen: aus Ehrfurcht vor des Frühlings Meisterwerk. Aus Scham, offen gestanden.

Arvik

Aber du tanzt ja doch mit ihnen? Und zwar Rundtänze!

Hall

Ja, so ist's. Denn an der Lust fehlt es mir nicht.

Arvik

Natürlich.

Hall

Dieses weiche, klopfende, warme Geschöpf unter meiner Hand, — ist's nicht, als wäre man dem Naturgeheimnis, dem Lebensquell selber nahe?

Hast du je einen lebenden Vogel in der Hand gehabt? Ist's nicht etwas Heiliges? Hast du gefühlt, wie er Angst hatte? Bekamst du nicht selber Angst?

Arvik

Nein. Wenn ich die Henne aufnehme, um zu fühlen, ob sie Eier hat — —

Hall

(gibt ihm eine leichte Ohrfeige und entfernt sich von ihm.)

Arvik

(gutmütig)

Na — dein Lebensquell hat seine eigne Art!

Hall

Du beschmutzest das Heilige! (Faßt sich an den Kopf.) Was hab' ich getan? Wozu hab' ich mich hinreißen lassen?! Verzeihung! Liebster, Bester, verzeih mir! (Setzt sich und verbirgt sein Gesicht.)

Arvik

Na, na — Schwager; wir kennen uns ja. Aber du mußt ja begreifen, daß ich wohl verstehe, daß hier etwas Neues mitspielt. (Beugt sich zu ihm nieder.) Gott bewahre, wie verliebt der Herr Propst ist!

Hall

(fährt auf.)

Arvik

In eins von den Mädels?

Hall

Findest du das lächerlich, Schwager? Findest du? In meinem Alter —?

Arvik

In deinem Alter? — — Ich bin ja ebenso jung.

Hall

Du auch —?!

Arvik

Wenn der junge Wein blüht —!

Hall

... gärt es im alten! (Wiederholt den ganzen Satz.) Nein, also du auch! — In eins dieser Mädchen?

Arvik
(nickt.)

Hall
(plötzlich)
Aber du bist doch verheiratet?

Arvik
Findest du, daß ich verheiratet bin?

Hall
Nein — nein! Das ist ja schon wahr. Aber dennoch . . . .?

Arvik
Ich sage dir, es ist lange her, daß ich verheiratet war. Wie es auch schon lange her ist, daß ich Vater war. Das liegt weiter zurück als die Zeit, wo die Kinder groß wurden.

Hall
Aber Schwager —?

Arvik
Ja, was denn?

Hall
(ändert den Ton.)
Ach, ich nehm' es nicht ernst, was du da sagst. (Ändert wieder den Ton.) Aber mit mir ist es ernst.

Arvik
(faßt sich an die Wange.)
Das merk' ich.

Hall
Die Leute pflegen zu sagen, wenn jemand von einer Sache so tief ergriffen ist, wie ich jetzt: „er ist außer sich." Nein, ich bin ich selbst in höchster Potenz.

Arvik

In höherer Potenz! (Vertraulich) Ist es eins von den Mädels?

Hall

(sieht ihn an und nickt.)

Arvik

(wie vorher)

Was sagt sie dazu?

Hall

(gleichfalls vertraulich)

Das weiß ich nicht. — Obwohl ich es zu wissen glaube.

Arvik

Du hast nicht mit ihr gesprochen?

Hall

Nicht direkt. Ich muß zuerst mit ihrem Vater sprechen.

Arvik

(beiseite)

Aha, — Paulus! (Laut) Das hast du noch nicht getan?

Hall

Nein. (Lacht.)

Arvik

Du lachst? Ist er etwa ein Sonderling?

Hall

(lacht stärker.)

Das ist er.

Arvik

Aber deine Tochter? Mußt du nicht auch mit ihr reden? Es berührt sie doch sehr nahe.

Hall
(eifrig.)
Du könntest mir dabei behilflich sein!

Arvik
Ich? Mit dem größten Vergnügen.

Hall
Du hast einmal versprochen, ihr die Reise nach London zu bezahlen, zu unsern Freunden aus Nordland. Die haben sie so oft eingeladen.

Arvik
Und das sollte jetzt geschehn?

Hall
Sogleich. Dann wäre sie für die erste Zeit fort.

Arvik
Du willst dich gleich verheiraten?

Hall
Ja.

Arvik
Glücklicher Mensch! Aber wer ist es denn?

Hall
Du hast es noch nicht erraten?

Arvik
Nein. Wie sollte ich?

Hall
Die Jüngste von allen. — Findest du das wunderlich?

Arvik
Nicht im geringsten! Wie du hörst, hab' ich selbst . .

Hall

Ach, du —!

Arvik

Ich versichre dir —!

Hall

Man kann nie bestimmt wissen, ob du nicht deinen Spaß mit einem treibst.

Arvik

Wie du willst! — Die Jüngste, sagtest du —? Wer ist die Jüngste. Wir haben hier ja ein ganzes Rudel.

Hall

Ich spreche soeben mit ihrem Vater. (Hastig, eifrig.) Pst!

Vierter Auftritt

Alvilde

(kommt von rechts.)

Alvilde

Du hier, Vater?

Hall

Guten Morgen, mein Kind!

Alvilde

Guten Morgen! (Sie küßt ihn.) Guten Morgen, Onkel.

Arvik

Guten Morgen, guten Morgen. (Geht lachend für sich umher.)

Alvilde

Wie früh du aufgebrochen bist!

Hall

Ja, ich mußte zu einem Kranken. Denk' dir, Kind, Onkel hat eine gute Neuigkeit für dich.

Alvilde

So!

Hall

Er hat dir doch etwas versprochen.

Alvilde

Die Reise nach England?! Ja, im Versprechen ist er groß.

Hall

Nein, nein! Du kannst das Geld dazu sofort kriegen. Du kannst reisen; wenn du willst, heute abend noch. Sprich nur mit ihm! (Geht rasch rechts ab.)

Alvilde

Ist das wahr?

Arvik

Es ist wahr. (Lächelt.)

Alvilde

Kann ich das Geld gleich bekommen? Denn es gehen zwei Dampfschiffe. Eins heute abend und eins morgen vormittag.

Arvik

Du hast den Fahrplan genau studiert!

Alvilde

Das tu' ich fortwährend. Denn ich möchte gerne weg. — — Worüber lachst du?

Arvik

Vielleicht über ein und dasselbe.

Alvilde

Über einunddasselbe — wie was?

Arvik

Über das, weswegen du fort willst.

Alvilde

(gedehnt)

O—o—o! Hast du endlich verstanden?

Arvik

Und du schon längst?

Alvilde

Schon längst. Ich bin doch nicht so dumm.

Arvik

Hast du etwas gesagt?

Alvilde

Wem? Helene? Kein Sterbenswort.

Arvik

Und Helene —?

Alvilde

Du glaubst doch nicht —!

Arvik

Ja, was sagst du denn dazu —?

Alvilde

(antwortet nicht. Aber wir können sehen, was sie empfindet.)

Arvik

Findest du, daß es angeht?

Alvilde
(ohne aufzusehn)

Angeht?

Arvik

Daß ein alter Mann — —

Alvilde
(rasch)

Vater ist nicht alt! In nichts!

Arvik

Verzeihung! Ein älterer Herr — —

Alvilde

Vater ist kein älterer Herr.

Arvik

Nein, nein. Natürlich nicht. Dein Vater ist noch jung. Noch sehr jung sogar, fast so jung wie ich. Den Gefühlen nach. Den Sinnen nach.

Alvilde

Was meinst du damit?

Arvik

Ereifre dich nicht! Ich meine, er hat noch immer sehr viel lebendigen Sinn für das Runde.

Alvilde

Für das —?

Arvik

Für das jugendlich Runde. Für das Runde, Unbewußte. Was sage ich: für das Runde, Unberührte. Auch für das, was sich dreht. Einfälle und dergleichen, was sich nur um sich selbst dreht; Gedanken, die zusammenhanglos sind. Rund, rund wie Augenblicke.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alvilde

Was in aller Welt — —?!

Arvik

Er schwärmt für das, was den Erdboden nicht berührt, was die Beine nur zum Fliegen gebraucht und die Erde als Sprungbrett benutzt. Für das, was in der Luft lebt, im Äther. Und doch so feste Glieder hat . . . nein, eine so warme Haut hat, was unter unsern Händen so ängstlich bebt, wie wenn wir den Lebensquell selber vor uns hätten. Aber wir dürfen nicht daran rühren, nein, nein! Wenn wir auch noch so große Lust dazu haben. Das ist nur bei den Rundtänzen zulässig. Bei den Rundtänzen; aber dann ist es auch, als hielte man in seiner Hand einen ängstlichen, lebenden Vogel, und als spürte man dessen Herzschlag. Aber ein Huhn darf es nicht sein; denn dadurch wird das Heilige beschmutzt.

Alvilde

Bist du verrückt geworden, Onkel?

Arvik

Nein, mein Kind. Aber ich habe mich in meiner langen Einsamkeit und im Verkehr mit meinen vielen Büchern daran gewöhnt, meine Gefühle zu analysieren.

Alvilde

Man weiß bei dir nie, ob du spaßest oder im Ernst sprichst . . . O—o—o! Über Vater machst du dich lustig! Ihn karikierst du! Das werd' ich dir, so wahr ich lebe, heimzahlen! Ich sag' es dir ins Gesicht hinein, Onkel! Nun hüte dich!

Arvik

Von all den kleinen Mädels hier ist keines so lecker wie du. Das ist meine feierliche Antwort!

Alvilde

Ja, ich werd' dir kommen! —

Arvik

Wenn er meiner Tochter den Hof macht, darf ich dann nicht auch der seinen ein bißchen den Hof machen?

Alvilde

Er macht nur einer den Hof. Aber du machst uns allen den Hof, du. Wenn du in der Laune dazu bist. Das ist der Unterschied zwischen euch beiden.

Arvik

Aber keine hab' ich so gern wie dich, Alvilde. Nur um das zu verbergen, mach' ich den andern den Hof.

Alvilde

Nein, wie lieb von dir! — Dann kann ich dir etwas erzählen, was du gar nicht bemerkt hast.

Arvik

Und das wäre —?

Alvilde

Daß wir dich alle gern haben!

Arvik

Ist es die Möglichkeit!

Alvilde

Ja, denn es geht heutzutage so etwas wie eine Bewegung durch uns junge Mädchen. Wir ziehen ältere

Männer vor. Wir haben sie am liebsten. Wir halten zu ihnen. Ist dir das nicht schon aufgefallen, Onkel?

Arvik

Nein.

Alvilde

Wie ist das nur möglich? Gerade heute findet die dritte Hochzeit zwischen einem jungen Mädchen und einem ältern Junggesellen statt.

Arvik

Wahrhaftig, ja —!

Alvilde

Und zwei deiner eignen Nachbarn, zwei Witwer —

Arvik

(unterbricht sie.)

Du hast Recht!

Alvilde

Der eine hat sich mit Inga verlobt; sie ist genau zwanzig Jahre; und der andere —

Arvik

Ist im Begriff, sich zu verloben — —

Alvilde

Mit einem ganz jungen Mädchen von achtzehn Jahren, Gusta Storm.

Arvik

Gestern erst, als ich ihn hier auf dem Felde traf —

Alvilde

(unterbricht ihn.)

— Da siehst du's!

Arvik

Aber sag' mir, Alvilde, woher kommt das? Geschieht es der Versorgung wegen?

Alvilde

Freilich. Deswegen auch. Wir sind jetzt praktisch geworden, wir jungen Mädchen. Aber wir haben auch noch andre Gründe.

Arvik

Ja, nenn' sie mir!

Alvilde

Schau, wir jungen Mädchen wollen nicht nur lieben und geliebt werden. Wenn wir 19, 20 Jahre alt sind, dann langweilt uns das. Wir wollen uns nützlich machen!

Arvik

Ihr wollt euch nützlich machen?

Alvilde

Und Dank dafür ernten. Und dafür in Ehren gehalten werden. Und Ihr ältern Herren seid wirklich dankbar.

Arvik

Das sind wir.

Alvilde

Hast du nicht bemerkt, wie wohl uns dabei ist?

Arvik

Gewiß.

Alvilde

Und dann noch eins. Wir lieben es, wenn wir uns jünger machen können, als wir sind, wenn wir Kinder aus uns machen. Wir wollen geliebkost und verwöhnt werden wie Kinder. Ja, das wollen wir. Und der

Grund ist der, daß euch das schmeichelt! Denn ihr spielt so gern die Überlegenen. Fühlt euch so gern als Vormund.

Arvik

Du Schelm!

Alvilde

Und dann liegt uns daran, das, was wir wollen, in aller Stille zu erreichen. So daß es sich ganz von selbst ergibt. Und das gelingt uns am besten bei euch.

Arvik

Redet ihr unter einander von diesen Dingen?

Alvilde

Immer. Es ist gleichsam Mode jetzt. Wir sprechen davon, wie gut wir bei euch aufgehoben sind. Und daß ihr nicht kommandiert und euch nicht wichtig macht. Wir reden davon, wie freundlich ihr seid.

Arvik

Denn wir sind dankbar. Das ist, weiß Gott, wahr.

Alvilde

Ihr braucht uns mehr. Und was wir für euch tun, das erkennt ihr mehr an. Deshalb bedeutet ihr uns mehr und seid mehr mit uns zusammen. Wir haben es besser bei euch!

Arvik

(beiseite)

O, die ist gefährlich! Und nun willst du reisen, Alvilde?

Alvilde

Ich muß fort. Du mußt versuchen, dich darein zu finden, Onkel.

Arvik

O, wie ich dich vermissen werde!

Alvilde

Wirst du das, Onkel?

Arvik

Furchtbar! —

Alvilde

Reise doch mit!

Arvik

Was sagst du —?

Alvilde

Reise mit, sage ich!

Arvik

Nach London —?

Alvilde

Ohne daß jemand davon weiß? Wär' das nicht lustig?

Arvik

Ha, ha, ha!

Alvilde

Du hast Lust —?

Arvik

Ha, ha, ha! — Die ist gefährlich!

Alvilde

Dann wart' ich bis morgen. Sonst wäre ich heute nacht gefahren. Morgen geht auch ein größeres Schiff.

Arvik

Ohne daß hier jemand etwas davon weiß, meinst du?

Alvilde

Ja. — Sie tun hier ja auch vieles, wovon du nichts weißt.

Arvik

Ho — ho! — Du Schlingel! Ein großer, großer Schlingel bist du!

Alvilde

Na —? Was sagst du dazu?

Arvik

Es macht Spaß, deinen nordländischen Tonfall anzuhören. Er wogt geradezu — —

Alvilde

Ja — wie das Meer.

Arvik

Ja. Du wirst doch wohl nicht seekrank werden?

Alvilde

Ein Nordlandsmädel? Wie kannst du nur fragen?

Arvik

Ich habe schon lange vor, eine Seereise zu machen.

Alvilde

Na also —?

Arvik

Aber ich habe an eine weitere Reise gedacht. An eine viel weitere.

Alvilde

Wohin?

Arvik

Nach Australien.

Alvilde

Allmächtiger! Bis nach Australien.

Arvik

Willst du mitkommen?

Alvilde

Nach —? — — Wir beide?

Arvik

Ja!

Alvilde

Ha, ha, ha.

Arvik

Nein, ich sag' es im Ernst

Alvilde

So?

Arvik

Du weißt wohl nicht, was für eine wunderbare Reise das ist, und was für ein Land es ist! Besonders Neu-Seeland. Dort liegt die Zukunft, Alvilde! Ja, dort liegt die Zukunft!

Alvilde

Für die Menschheit, meinst du? — Oder für uns beide?

Arvik

Ha, ha, ha! Am liebsten für uns beide! — Willst du?

Alvilde

Geht das nicht etwas zu schnell, Onkel? Können wir nicht warten und erst auf dem Dampfschiff darüber reden?

Arvik

Du hast Recht. — Ja, weißt du, Alvilde: ich glaube, ich reise mit!

Alvilde

Wirklich?!

Arvik

Ja, wahrhaftig —!

Alvilde

Bestimmt?

Arvik

Es kommt darauf an, ob — —

Alberta

(geht in diesem Moment sehr rasch von links nach rechts über die Szene.)

Alvilde

Guten Morgen, Alberta!

Alberta

Guten Morgen! (Ab.)

Alvilde

Was hat sie nur?

Arvik

Sie hat es gegenwärtig hart — Alberta.

Alvilde

Ja, ich möchte fort von all dem! Und das Geld, Onkel?

Arvik

Das bekommst du auf dem Dampfschiff!

Alvilde

(sieht ihn an.)

Nein, danke! Gib es mir jetzt!

Arvik

Sofort?

Alvilde

Sofort!

Arvik

Ich werd' es dir bringen.

Alvilde

Nein, du mußt dich schon hineinbemühen, um es zu holen.

Arvik

Ich habe zufälligerweise eine größere Banknote bei mir.

Alvilde

Gib sie her!

Arvik

(nimmt sein Taschenbuch hervor.)

Fünfhundert Kronen.

Alvilde

Das ist viel. Aber du bist ja reich; du kannst sie entbehren.

Arvik

Wir haben niemals Geld, das wir entbehren können, Alvilde. Das heißt, wenn wir es zu gebrauchen verstehen.

Alvilde

(neckend)

Du kannst vielleicht nicht so viel entbehren?

Arvik

(seufzend)

Ich will's versuchen! — Bitte!

Alvilde

(nimmt den Schein.)

Das ist nett von dir, Onkel. Wirklich wider Erwarten nett!

Arvik

So? — — Und was krieg' ich denn nun dafür?

Alvilde

(gibt ihm die Hand.)

Vielen Dank, Onkel! Tausend, tausend Dank.

Arvik

(hält die Hand fest.)

Ist das alles —? (Zieht sie an sich.)

Alvilde

(leise)

Denk daran, daß Alberta nach Hause gekommen ist.

Arvik

Was tut das? Ein alter Mann —?

Alvilde

Auf dem Dampfschiff, Onkel! Auf dem Dampfschiff! (Macht sich los, sanft einschmeichelnd.) Denn du fährst ja mit? — Adieu! (Springt nach rechts ab.)

Arvik

Ich komme mit! (Ihr nach) Wart! (Läuft ab.)

Fünfter Auftritt

(Man hört gleich darauf draußen links)

Frau Arvik

Adieu, ihr Mädchen! Vielen Dank für eure Begleitung!

Mehrere

(draußen)

Adieu!

Frau Arvik

(kommt nach einem Weilchen von links mit einem Korb, einem Schal und einer Mappe.)

Maria!

Maria
(kommt von links aus dem Hause.)

Frau Arvik
Hier. Ruf mich, wenn du so weit bist; dann helfe ich euch. (Gibt ihr den Korb.) Leg' die Mappe auf meinen Schreibtisch! (Gibt ihr die Mappe.) Nimm auch den! (Gibt ihr den Schal.)

Maria
(geht nach links ins Haus.)

Frau Arvik
(geht auf und ab, sieht nach rechts hinauf. Dann ruft sie)
Alberta! — — Alberta! Du bist doch da? (Ein Fenster wird oben rechts geöffnet.)

Alberta
Hier bin ich!

Frau Arvik
Ach, komm herunter! (Das Fenster wird geschlossen.)

Frau Arvik
(geht auf und ab.)

Alberta
(kommt.)

Frau Arvik
Was ist das eigentlich für ein Benehmen?

Alberta
Was denn für ein Benehmen?

Frau Arvik
Stell dich nur nicht so unschuldig an. Das steht dir am allerwenigsten! — Ich hab' ihn aus der Stadt

mitgenommen. Er hält diese Ungewißheit nämlich nicht aus. Er kann weder schlafen noch essen. Tante ängstigt sich förmlich. Ich habe nun mit ihm geredet, so gut ich konnte, hab' ihm meine Hilfe versprochen. Und ihn gebeten mitzukommen. Aber kaum siehst du uns zusammen auf dem Dampfschiff, da fängst du an zu lachen und dich mit dem jungen Laffen im weißen Anzug niedlich zu machen, — ich weiß nicht mal, wer es ist.

Alberta

Niedlich machen? — Das hab' ich noch nie getan.

Frau Arvik

Ach, nenn es, wie du willst! Du hast eine unausstehliche Art. Du hast es nur getan, um Karl zu ärgern. Hast du sein Gesicht gesehn?

Alberta

Ja freilich.

Frau Arvik

Nimm dich in acht, Alberta!

Alberta

Gerade das will ich nicht!

Frau Arvik

Und das alles nur, weil Vater von den zwei malaischen Matrosen erzählte, die Karl erschossen hat.

Alberta

Mag sein. Wenn ich kein Wort an einen andern Mann richten kann, ja kaum an eine Frau, ohne zwei Augen wie zwei Revolverläufe auf mich gerichtet zu sehen, dann ist das einfach Sklaverei! Basta!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich bin nicht sein Eigentum! Und will es auch nicht werden.

Frau Arvik

Aber du ergibst dich doch deinem Manne! Ihm allein?

Alberta

So lange ich will. Und wie ich will. Er ist nicht mein Eigentum. Ich nicht das seine.

Wenn ich einen andern lieb gewinne . . .

Frau Arvik

Das tust du nicht! So bist du nicht.

Alberta

Aber wenn ich's nun täte, hätte er dann ein Recht dazu, mich niederzuschießen? Wie die beiden Matrosen? Die ihm nicht gehorchen wollten?

Frau Arvik

Das war Notwehr.

Alberta

Er hat mir selbst gesagt, daß er sich stets viel mit dem Revolver befaßt hat. In seinen Mußestunden schießt er nach der Scheibe.

Frau Arvik

Kauf' dir doch auch einen Revolver! Lerne schießen. Ich hab' es auch gelernt. Es macht Spaß.

Alberta

(lacht.)

Eine amüsante Ehe!

Frau Arvik
(mit Nachdruck)

Ja, so wild geliebt zu werden!

Alberta

In Lebensgefahr zu geraten?

Frau Arvik

Bist du feig?

Alberta

Ich glaube nicht.

Frau Arvik

Ich sollte einen Mann haben, der mich so rasend liebte, daß er's nicht ertragen könnte, wenn ein andrer mich anschaute; — welch stolze Freude muß das sein. Alberta! Zuerst so geliebt zu werden — und ihn dann zu zähmen!

Alberta
(aufmerksam)

Zu zähmen —?

Frau Arvik

Ja, ihn zu zähmen! Karl hat noch niemals Widerstand gekannt, den er nicht gebrochen hätte. Und diese Herrschsucht ist jetzt in seine Liebe übergegangen. Das sollst du ihm abgewöhnen. Denn einen jeden Mann vermag eine starke, kluge und schöne Frau auf die Knie niederzuzwingen. Wenn sie nur will. Ja, auf die Knie, daß er bettelt, bettelt! —

Alberta

Hör' mich an, Mutter —!

Frau Arvik

Nein, hör du mich an! Ihr lauft hier herum, spielt und langweilt euch, weil ihr unverbrauchte Kraft im Überfluß habt. Fangt mit diesem eine Liebelei an, dann mit jenem und mit einem dritten. Geratet ins Geklatsch und in Zweideutigkeiten — —

Alberta

Nein, Mutter —!

Frau Arvik

Und statt dessen bietet sich dir nun die Liebe eines Mannes dar, der alle deine Kräfte, all' deine Wachsamkeit mit Beschlag belegt. Eines Mannes, eines richtigen Mannes, der dich aufrüttelt und aus allen gewohnten Verhältnissen herausreißt. — Ich kann mir nichts Herrlicheres denken!

Alberta

Du selbst, Mutter, bist es, die ihn liebt!

Frau Arvik

Ja, das tu' ich auch! Ich habe also ein Verlangen in mir gehabt, davon ich nichts wußte. Wie viele haben das nicht? Und selbst wenn ich ihn noch nicht schätzte — so müßte ich einen so schönen jungen Menschen wie ihn doch schätzen lernen! Einen, der so viel für mich getan hat wie er.

Alberta

Ja, mit der Geschichte aus dem japanischen Krieg kommst du ja immer!

Frau Arvik

Verhöhnst du mich? Daß er die Blokade vier-, sage und schreibe viermal durchbrach und das Fahr-

zeug nachher für einen hohen Preis verkauft hat, das ist ja berühmt worden. Und einem solchen Manne sollte ich nicht dankbar sein?

Alberta

Aber was geht das mich denn an?

Frau Arvik

Sehr viel! Es geht uns alle an. Übrigens ist das nichts als Ziererei. Du bist nach mir geartet und bist einem Menschen, dem ich gut bin, gleichfalls gut.

Alberta

Ha, ha!

Frau Arvik
(eindringlich)

Wärest du so beharrlich, wenn du ihn nicht lieb hättest? Wenn du dir nichts aus ihm machtest? In der ersten Zeit warst du ja ganz weg.

Alberta

Laß es genug sein. Ich will selbst über mich verfügen. Du redest von Krieg und Blokade. Du hältst mich doch wohl für keine Kriegsbeute?

Frau Arvik

Anfangs hab' ich wirklich geglaubt, daß der Seeheld dich erobert hätte. (Unwillkürlich) Im Grunde glaube ich's noch jetzt. In deinem innersten Herzen hast du Furcht davor.

Alberta

Was du nicht alles herausfindest, Mutter, wenn du deinen Willen durchsetzen willst! Ich antworte dir nicht einmal. (Zornig) Warum hast du ihn nun wieder hergeschleppt?

Frau Arvik

Weil er mir leid tut. Ich finde, auch dir könnte er leid tun.

Alberta

Mir?

Frau Arvik

Du müßtest ihn besser verstehen. Abgespannt, mit erschöpften Nerven, das Malariafieber in den Gliedern, so kam er hierher. Er brauchte Ruhe. — Unversehens verliebt er sich, verliebt sich aufs heftigste, weil es zum ersten Mal in seinem Leben geschieht. Und du hast seine Liebe angefacht — du Kobold! — Nein, wirf den Kopf nicht in den Nacken! Nimm dich lieber in acht!

Alberta
(rasch)

Wovor?

Frau Arvik

Überlege, was du tust. Denn für ihn handelt es sich um Leben oder Tod. Begreif das doch!

Alberta
(mit Nachdruck)

Nein, ich will nicht, daß man so mit mir umspringt. Ich will nicht!

Frau Arvik

So gewöhn' es ihm ab! Das ist eine Aufgabe. Und er ist es wert. — Überleg' es dir! (Geht die Treppe zur Veranda auf der rechten Seite hinauf.)

Maria
(erscheint im selben Augenblick in der Türe.)

Frau Arvik

Ich komme! (Geht hinauf und betritt mit Maria das Haus.)

Sechster Auftritt

Alberta

(geht ihr mechanisch nach. Bleibt an der Veranda stehen, geht dann quer hinüber, um die Treppe zu der andern Veranda hinaufzusteigen. Bleibt davor stehn, indem sie die eine Hand auf das Geländer legt, und schaut vorwärts.)

Karl Tonning

(kommt von links. Eine stolze, schöne Gestalt. Als er Alberta sieht, wird er unschlüssig, ob er weiter gehen soll. Wagt es endlich und geht vorsichtig näher. Da sie ihn nicht bemerkt, sagt er leise)

Fräulein Alberta!

Alberta

(erschrickt und stößt einen Schrei aus)

Wie kommen Sie hierher? Was wollen Sie von mir! (Geht schnell hinauf und ins Haus.)

Karl Tonning

(faßt sich an den Kopf, als ob er ihm zerspringen sollte. Steht eine Weile da, um sich zu sammeln, schaut sich um und sieht lange nach der Türe hin, in der sie verschwunden ist. Dann geht er, indem er sich noch einmal nach jener Türe umwendet, ab.)

Alberta

(kommt wieder heraus)

Das war nicht recht!

Frau Arvik

(tritt auf die Veranda links. Sieht sich um)

Ist Karl Tonning nicht hier? Maria sagte es doch.

Alberta

Er ist hier gewesen.

Frau Arvik

Und dann —?

Alberta

Dann ist er wieder gegangen.

Frau Arvik

Alberta!

Vorhang

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zweiter Aufzug

Am gleichen Ort. Die Möbel in derselben Anordnung wie von Anfang an.

Erster Auftritt

Hall
(sitzt auf der Bank, erhebt sich jedoch, als Helene auf die Veranda rechts heraustritt.)

Helene
Nein, sie sind alle im Garten. Alvilde, Gunda und die andern auch.

Hall
Dann bleiben sie lange dort. — Und deine Mutter —?

Helene
Sie ist bei ihnen. — Sollen wir nicht nachgehn?

Hall
Ich möchte so gern mit dir allein reden.

Helene
(ängstlich)
Hier sind wir nie allein. Und außerdem . . .

Hall
Helene!

Helene
Nein, nicht so! Nein!

Hall
Hast du Angst?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Helene

Ja.

Hall

Du willst gehn? — Oder soll ich gehn?

Helene

Ja.

Hall

Und ich darf nicht mit dir allein reden?

Helene

Nein.

Hall

(nach einer kleinen Pause)

Hab' ich mich denn so ganz geirrt? — — Ich dachte — — (wendet sich von ihr fort.)

Helene

Was dachtest du, Onkel?

Hall

(wendet sich ihr wieder zu)

Daß du gern mit mir reden wolltest.

Helene

Das will ich auch.

Hall

In dem Sommer, als du bei uns in Nordland warst —

Helene

Da war Alvilde dabei.

Hall

Nicht immer. Nein, nicht immer. Da wolltest du mich stets auf meinen Spaziergängen begleiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Helene

Um mit dir über das zu reden, was wir für die Konfirmation lernten. Gewiß.

Hall

Wir sprachen auch von andern Dingen.

Helene

Ich erinnere mich jedes Wortes, das du gesagt hast.

Hall

Erinnerst du dich ebenso deutlich der Worte, die ich gesagt habe, seit ich wieder hier bin.

Helene

Ich glaube wohl.

Hall

Auch der Worte, die ich nicht sagte?

Helene

Ich verstehe dich nicht.

Hall

Der Worte, die du nicht gesagt hast, erinnere ich mich am besten.

Helene

(sieht sich um)

Hall

Was ist?

Helene

Mir war's, als hörte ich jemand.

Hall

Du hast dich wohl selber gehört. Die Worte, die du nicht gesagt hast . . .?

Helene

Nein, Onkel —!

Hall

Die habe ich gehört. Seit einer Sommernacht in Nordland. Du entsinnst dich ihrer gewiß.

Helene

Am Vogelberg?

Hall

Am Vogelberg. Siehst du! Wir betrachteten zusammen die Mitternachtssonne. Der Himmel glühte, und die Berge glühten; aber das Meer? Das Meer lag darunter in tiefem Schwarz.

Helene
(eifrig)

Du darfst die würzige Luft nicht vergessen, die uns umgab. Die würzige Luft des Heidekrauts. Die war so stark, daß sie den ganzen Sinn gefangen nahm. Das andere war fern und war groß; aber kalt. O, so kalt! Aber das Heidekraut, das war so lebendig und frisch und jung, und es war rings um uns.

Hall

Und da hast du ein wenig, etwas, von dem Heidekraut abgepflückt und hast mir's fein säuberlich ins Knopfloch gesteckt.

Helene

Ja.

Hall

Aber gerade in diesem Augenblick wurden wir aufgescheucht, denn es ereignete sich etwas, etwas geschah.

Helene

Das Boot legte am Vogelberg an! Wie ward es da lebendig, wie erwachte das Leben rings um uns her! —

Hall

Es war so still gewesen. Ja, als ob die Unendlichkeit das Leben lautlos in sich versenkt hätte. Aber da erwachte es! Ein Schrei von hunderttausend Vögeln.

Helene

Die ganze Luft nur Flügel und Geschrei.

Hall

Da sahen wir, was in der Stille geschlummert hatte. Weißt du noch, womit ich es verglich? Ich sehe wohl, daß du's weißt, Helene. Und da hörte ich, was du dachtest. Aber ich tat so, als hört' ich's nicht.

Helene

(schweigt.)

Hall

Ich dachte, es stünde mir nicht an, es zu hören. Aber als ich hierher kam, und du hier wieder dasselbe zu mir sagtest — ohne Worte, immer ohne Worte! — da konnt' ich nicht länger widerstehen. Es war zu schön. . . .

Helene

Nein, Onkel! Das nicht!

Hall

Helene!

Helene

Nein, nein!

Hall

(sieht sie an, geht dann hin, setzt sich auf das linke Ende der Bank und stützt den rechten Arm auf den Tisch auf)

Wir haben schönes Wetter heut.

Helene
(schweigt.)

Hall
Setz du dich auch!

Helene
(besinnt sich.)

Hall
(sieht sie an.)

Helene
(kommt, setzt sich aber auf das rechte Ende der Bank.)

Hall
Schade, daß die Bank nicht länger ist!

Helene
(lacht und rückt näher.)

Hall
(sich an sie anlehnend)
Ich habe heute mit deinem Vater gesprochen, zweimal. Ich komme soeben von ihm. Darf ich dir erzählen, was er gesagt hat?

Helene
(steht auf)
Nein.

Hall
Nun gibst du ihm Recht, Helene. Und das ist traurig.

Helene
Was hat Vater gesagt?

Hall
Du hast Angst?

Helene

Ja. Denn Vater kann so vieles sagen.

Hall

Das kann er. Aber was er jetzt gesagt hat, das ist am traurigsten für mich.

Helene

(kommt und setzt sich)

Sag es, Onkel!

Hall

Er hat gesagt: sie ist zu jung.

Helene

(bleibt ein Weilchen still sitzen, dann sagt sie)

Hat er das gesagt? — — Und was hast du ihm geantwortet?

Hall

Ich habe gesagt, daß ich das nicht glaubte. Aber jetzt glaube ich es.

Helene

Wirklich, Onkel?

Hall

Begreifst du nicht, Helene, daß ich jetzt mehr Angst habe als du?

Helene

Angst?

Hall

Niemand soll Vorschuß nehmen. Und ich habe es getan.

Helene

Was meinst du? Vorschuß — —?

Hall

Ich hatte dich so lieb gewonnen, daß alles wertlos für mich war, wo du nicht mit dabei warst. Ich kann nicht mehr weiterkommen ohne dich. Und daran bin ich selbst schuld. Ich war so sicher und verließ mich darauf. Ja — ich sah wohl, wie scheu du warst, aber ich dachte: das war junge Mädchenverliebtheit, die ist ja oft so.

Helene

Onkel!

Hall

Wie glücklich war ich, Helene! So übermütig-glücklich, daß ich gar nicht sah, daß du zu jung warst.

Helene

Da hast du richtig gesehen. Denn ich bin ganz und gar nicht zu jung. Es ist dumm von Vater, so etwas zu sagen.

Hall

Aber was ist es denn? — Warum hast du denn solche Angst?

Helene

Ich habe ja keine Angst! Ich hab' überhaupt nicht Angst vor mir selbst. Frage mich, dann werd' ich's sagen.

Hall

Aber so sage doch, was das zu bedeuten hat. Du weißt nicht, wie sehr du mich erschreckt hast.

Helene

Es ist . . . es ist mir so fürchterlich peinlich. (Bricht in Tränen aus.)

Hall

Peinlich, weil ein ganz junges Mädchen — — —

Helene

Ja, ja!

Hall

Peinlich vor den andern?

Helene

Ja, ja!

Hall

Haben sie dich geneckt?

Helene

Ja — jeden Tag!

Hall

Wie sind sie denn dazu gekommen?

Helene

Ich hab' es nicht verbergen können. Von klein auf bin ich dir gut gewesen. Seit deinem Besuch hier bei uns. Darum habe ich auch von dir da oben konfirmiert werden wollen. Darum . . . Nein, ich kann nicht alles sagen. Aber ich könnte dir jeden Augenblick um den Hals fallen. Hast du's denn nicht gefühlt?

Hall

(rückt näher)

Gewiß! Aber darum hat es mich auch so erschreckt . . .

Helene

So ein kleines dummes Mädel wie ich — und du, — du bist so viel älter und so klug und so angesehen bei allen Menschen und . . . Ja, es war so peinlich, so peinlich, so peinlich! (Sie stampft mit den Füßen auf und versteckt das Gesicht.)

Hall

Ha, ha, ha! (Er reißt sie von der Bank empor und umfängt sie warm und innig.)

Helene

(reißt sich los)

Gott, wenn jemand es sieht! Sie können wieder ins Haus zurückgekommen sein!

Hall

Das mußt du überwinden!

Helene

Wenn ich nur kann!

Hall

Sonst glaube ich, daß du zu jung bist.

Helene

Mag es sehen, wer da will! (Wirft sich ihm um den Hals.)

Zweiter Auftritt

Frau Arvik

(an einem Fenster oben links, das sie öffnet)

Aber Helene —!

Helene

(schreit und läßt Hall los)

Alberta

(hat ein Fenster rechts geöffnet)

Aber Helene!

Alvilde, Gunda, Anna, Josepha

(haben gleichfalls Fenster geöffnet)

Helene

(schreit wieder auf und wirft sich an Halls Brust, um sich zu verstecken.)

Hall

(umschlingt sie und schaut hinauf)

Helene ist bei mir. Was wollt ihr von ihr?

Frau Arvik

Schließt die Fenster, Kinder. (Die Fenster werden geschlossen. Frau Arvik schließt ihr eignes.)

Helene

Wenn du mich nicht fest gehalten hättest, wäre ich in den Erdboden gesunken.

Hall

Aber jetzt ist's vorüber?

Helene

Denk mal, ich glaube wirklich.

Hall

Helene, wie — — — Nein, ich finde keine Worte. (Nach einer kleinen Pause.) Liebste, geh ins Haus zu deiner Mutter. Ich komme dir gleich nach.

Helene

(geht in das Haus links.)

Hall

(ist ihr mit den Augen gefolgt. Kaum ist er allein, so setzt

er das eine Knie auf den Erdboden, faltet die Hände und legt sein Gesicht hinein.)

Dritter Auftritt

Alvilde

(kommt von rechts her, bleibt einen Augenblick stehen und sagt dann bewegt)

Vater!

Hall

(erhebt sich sofort, wendet sich ihr zu und öffnet seine Arme.)

Alvilde

(kommt und schmiegt sich hinein)

(Schweigen)

Hall

Weißt du's schon lange?

Alvilde

Ja.

Hall

Findest du es wunderlich?

Alvilde

Lieber Vater!

Hall

(nimmt ihren Kopf zwischen seine Hände und sieht ihr in die Augen)

Nein sag es! Gerade heraus!

Alvilde

Wenn du glücklich bist — —

Hall

(läßt sie los)

Du findest es wunderlich. Ich auch. Da ich doch

dich zur Tochter habe! Da du doch deiner Mutter so ähnlich bist. Und so lebendig und klug. Ich hab es mir selber hundertmal gesagt. Aber es ist etwas in einem, das stärker ist als das, was man sich selber hundertmal sagt.

Alvilde

Ich habe es verstanden. Viel Glück drum, Vater!

Hall

Dank; dank! (Umarmt sie.) Du weinst?

Alvilde

Das macht nichts, Vater! (Wendet sich von ihm weg.)

Hall

Davor hab' ich immer Angst gehabt.

Alvilde

Das sollst du nicht.

Hall

Wie weh mir das tut, mein Kind!

Alvilde

Es wird bald vorübergehn.

Hall

Glaubst du —?

Alvilde

Ja, ja. Besonders wenn ich jetzt fortreise.

Hall

Sogleich? Ohne — — —?

Alvilde

Ohne mit jemandem zu reden.

Hall

Alvilde —?

Alvilde

Gewiß! Ich finde auch, daß du mit Helene eine Weile allein sein mußt. Gerade jetzt. Ich bleibe dann fort, bis ihr ... (Hält inne.)

Hall

Ich verstehe dich.

Alvilde

Am besten geschieht das alles, wenn ich nicht hier bin. Meinst du nicht?

Hall

(kleinlaut)

Mag sein.

Alvilde

Du hast natürlich noch nicht darüber nachgedacht. Aber ich. Onkel hat mir eben das Reisegeld geschenkt.

Hall

Nach London?

Alvilde

Nach London, zu Hawkins.

Hall

Es nicht etwa bloß versprochen? Du weißt, er hält sein Geld fest.

Alvilde

Ich hab es. Hier hab' ich es.

Hall

Laß sehn!

Alvilde

(zeigt es ihm.)

Hall

So viel?! Ich kenn ihn nicht wieder.

Alvilde

(lacht)

Ich auch nicht. (Sich nähernd, flüsternd.) Kann ich nicht sofort reisen?

Hall

Jetzt gleich?

Alvilde

Ja, jetzt gleich. Ich hab alles gepackt; ich nehme fast nichts mit. Ich kaufe es in London.

Hall

Also du willst jetzt zur Stadt? Und dann —?

Alvilde

Heute nacht fort mit —

Hall

Heute nacht —? Dann muß ich dich ja an Bord bringen.

Alvilde

Nein, nein! Niemand darf wissen, daß ich heut abend reise.

Hall

Warum?

Alvilde

Ich weiß zufällig, daß morgen jemand nach London reist. Jemand von hier. Und ich will nicht mit ihm zusammen reisen. Unter keinen Umständen! Deshalb reise ich schon heute nacht. Und niemand darf es wissen. Frag mich nicht weiter, Vater!

Hall

Nein, nein! — Du freust dich auf London?

Alvilde

Außerordentlich.

Hall

Du freust dich darauf, unsere alten Freunde wiederzusehen?

Alvilde

Nicht nur darauf. Ich freue mich, ein neues Leben anfangen zu können.

Hall

Was willst du damit sagen?

Alvilde

Ich finde, hier bin ich mit allem zu Ende. (Weint.)

Hall

Alvilde —!

Alvilde

Verzeih, Vater! Das wollte ich nicht sagen. Ich weiß nicht, wie es kam. — Nein, sag du mir nichts! Laß mich ziehn!

Hall

Ja. Aber ich muß doch — —

Alvilde

Nein, nein! Leb wohl, lieber Vater. (Wirft sich ihm um den Hals.) Und werde glücklich. (Weint.)

Hall

Hab Dank, liebe Alvilde, hab Dank! Nur ein einziges Wort laß mich dir sagen.

Alvilde

(sich von ihm entfernend, gespannt.)

Hall

Sei nicht eifersüchtig auf Helene!

Alvilde

Ich will es versuchen. (Rasch ab.)

Vierter Auftritt

Frau Arvik

(tritt aus der Tür auf die Veranda links)

Gott, wie glücklich das Mädel ist! (Kommt zu Hall herab.) Komm in meine Arme! (Sie umarmen sich.)

Helene

(tritt gleichfalls aus dem Hause und geht zu ihnen hin.)

Hall

Hattest du es geahnt?

Frau Arvik

Nein. Wohl, daß sie dir gut war. Und daß die andern sie mit dir geneckt haben, das hab' ich ja allerdings gehört. Aber daß —! Du warst doch der Mann meiner jüngsten Schwester. Wer hätte drum darauf verfallen können, daß du der Mann meiner jüngsten Tochter werden würdest?

Hall

Es ist Gottes Fügung.

Frau Arvik

Glaubst du? Er wird für so viel verantwortlich gemacht. Aber das sage ich offen, daß ein junges Mädchen am liebsten einen älteren Mann heiraten sollte. Dann bleibt ihr und uns aller Spektakel erspart. (Schaut nach links hinaus.) Was ist das? (Zwei Männer tragen einen riesigen Koffer herbei; sie sind außerdem beide mit Paketen und Reisetaschen beladen. Sie setzen die Sachen im Hintergrund nieder und gehen wieder ab.)

Hall

Das Dampfschiff vom Süden muß eingetroffen sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Arvik
(sieht auf die Uhr)

Ja. Aber wer sollte vom Süden zu uns kommen? (Die Männer kommen mit einem noch größeren Koffer und anderem Gepäck und gehen dann wieder.)

Helene

Aber, Mutter —? (Eilt hinüber.)

Frau Arvik

Was ist denn, Kind? Kennst du die Sachen?

Helene

Ja! Es ist Marnas Gepäck!

Frau Arvik
(geht nach hinten)

Marnas —?!

Helene

Und da draußen . . .

Frau Arvik
(ruft den Männern zu)

Wartet einmal! Die Sachen sollen in das Haus da! (Zeigt nach links.) Tragen Sie auch dies wieder fort. (Zu den andern.) Denn wenn Marna uns besucht. . . . Aber davon weiß ich ja gar nichts.

(Frau Arvik und Helene kommen wieder in den Vordergrund.)

Helene

Und mit ihrer ganzen Aussteuer —! Was hat das zu bedeuten, Mutter —?

Frau Arvik

Die ganze ist es wohl nicht. Aber viel zu viel für einen bloßen Besuch! Oder was sagt ihr?

Helene

Daß etwas passiert sein muß.

Frau Arvik

Schon nach fünf Monaten Ehe?! Wie —?

Hall

Arvik sprach doch heute so, wie wenn . . . (Hält inne.)

Frau Arvik

Wie wenn —

Hall

Ja, — wie wenn irgend etwas nicht stimmte.

Frau Arvik

In der jungen Ehe?

Hall

Das Barometer stünde auf Sturm, sagte er. Er hätte einen Brief bekommen.

Frau Arvik

Und das sagt er keinem von uns?

Alberta

(von links)

Ach, Mutter —?

Frau Arvik

Was denn, Kind?

Helene

Marna. Ist sie da?

Alberta

Nein. Aber Gunda hat mit ihr gesprochen.

Frau Arvik

Mit Marna?

Alberta

Sie war an Bord, aber sie ist weitergefahren —

Frau Arvik

— weitergefahren —?

Alberta

— zur Stadt. Sie kommt gleich zurück.

Frau Arvik

Aber was hat das alles zu bedeuten?

Helene

Was hat sie gesagt?

Alberta

Sie hat zu Gunda gesagt, sie werde nun für immer zu Hause bleiben. Seinen Namen hat sie nicht erwähnt. Auch sonst hat sie nichts gesagt.

Helene

Und Gunda hat nicht gefragt?

Alberta

Nein. Sie kennt Marna ja.

Hall

Hat sie denn nichts geschrieben?

Frau Arvik

Nein.

Hall

Wie eigenartig muß sie sein, wenn so etwas euch allen unerwartet kommen kann.

Fünfter Auftritt

Arvik

(ist ungesehen von rechts gekommen)

Mir nicht!

Frau Arvik

Na, da bist du ja! Was hast du zu Hall gesagt?

Arvik

Zu Hall? Das weiß ich nicht mehr. — Aber ich hab eben einen Brief von Marnas Mann bekommen.

Alle

Was schreibt er?

Arvik

Er schreibt, er habe Marna gestanden, daß er — — (Hält inne.)

Alle

Daß er . . .?

Arvik

Ja, ich glaube, ich muß es umschreiben . . . Daß er nicht genug . . . (Hält inne.)

Alle

Daß er nicht genug —?

Arvik

Ich muß es, weiß Gott, noch einmal umschreiben. Kurz und gut, er ist mit ihr nicht zufrieden.

(Schweigen)

Frau Arvik

(endlich)

Nach einer Ehe von fünf Monaten?!

Arvik

Ach, was die Zeit anbelangt —

Alberta

Die stolze, vornehme Marna!

Hall
(zu Frau Arvik)

Ich muß wie du sagen: nach einer Ehe von fünf Monaten!

Arvik

In fünf Monaten können viele Erfahrungen kommen, mein Freund.

Frau Arvik
(scharf)

Was willst du damit sagen?

Alberta

Ja, was willst du damit sagen?

Arvik

Na —! Daß sie nicht zu ihm paßt.

Die drei Frauen

Nicht zu ihm paßt?

Frau Arvik

Was soll das heißen?

Arvik

Nicht für seine Bedürfnisse paßt. (Beiseite zu Hall.) Ja, wie soll ich mich nur ausdrücken?

Helene

Marnas Name darf nicht befleckt werden!

Arvik

Befleckt —?

Helene

Sie ist ein vortrefflicher Mensch.

Alberta

Alle, die Marna kennen, haben sie gern.

Frau Arvik

Marna ist ein Charakter. Ein vornehmer, tüchtiger Charakter, wie man ihn nicht allzuhäufig findet.

Alberta

Ich verstehe das nicht!

Arvik

Marna hat gewiß viele tüchtige Eigenschaften, aber ist sie eine Ehefrau?

Alle drei Frauen

Eine Ehefrau?

Frau Arvik

Warst du nicht selbst für diese Ehe?

Arvik

Ja freilich. Weil sie unbedingt heiraten wollte. Da war nichts zu machen. Ihr alle habt es gewollt. (Zu Frau Arvik.) Du besonders. (Er macht einen Schritt zur Seite.)

Hall

Aber wenn du deine Bedenken hattest, — warum hast du sie nicht gesagt? —

Arvik

Bedenken hin, Bedenken her. Auf mich kommt es da gar nicht an. Wenn diese vier hier zusammen halten, dann ist die Sache eben abgemacht.

Albreta

Davon wollen wir nicht wieder anfangen! —

Aber was soll das heißen, daß eine so begabte und taktvolle Frau wie Marna — so gut, so lieb wie sie ist, nicht zur Ehefrau taugen sollte?

Arvik

Hier kommen Dinge in Betracht, die, — ja, die sich nicht so leicht auseinandersetzen lassen.

Frau Arvik

Zum Beispiel?

Arvik

Könnte ich ein Beispiel nennen, so könnte ich das Ganze auseinandersetzen.

Frau Arvik

Was sind das für Ausflüchte?

Arvik

Ich glaube, nicht nur Marna, sondern eine Menge Frauen eignen sich nicht für die Ehe.

Alberta. Helene

Warum denn nicht?

Alberta

So sag doch: warum nicht!

Hall

Ich kenne Marna nicht; aber ich meine auch, daß immer weniger und weniger Frauen für die Ehe sich eignen. Die Kultur scheint sich in dieser Richtung zu entwickeln.

Frau Arvik

Meinst du, sie seien zu unabhängig dazu?

Hall

Das auch. Ich halte das übrigens für kein Unglück.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

Nein, nein! Aber sie wollen alle heiraten! Und das ist das Unglück.

Alberta, Helene

Woher weißt du das?

Frau Arvik

Kümmert euch nicht um ihn, Kinder! — Warum soll die Schuld auf die Frau gewälzt werden? Ich meine, die Männer sind es, die sich immer weniger für die Ehe eignen.

Hall

Auch das. Beide Teile. So entwickeln sich die Dinge. Du hast Recht.

Frau Arvik

Aber was hat das hiermit zu tun? Wir sind doch in keiner Frauenversammlung? Wir verhandeln doch nicht über die Ehe? Heraus mit der Sprache!

Alberta, Helene

Ja, erklär es uns!

Frau Arvik

Warum eignet sich Marna nicht zur Ehefrau? Etwa weil sie ein Geschäftstalent ist? Denn das ist sie. Weil sie unabhängig von ihrem Manne ist? Macht das sie ungeeignet? Dann muß auch ich ungeeignet sein.

Arvik

Vielleicht. Vielleicht spielt das eine Rolle dabei.

Frau Arvik

Und das sagst du mir?

Arvik

Ja, warum nicht? Ich meine, das gibt den Gedanken der Frau, ihren Interessen und Neigungen eine andere Richtung. Und dadurch fühlt sich der Mann eben beeinträchtigt. — Deswegen können beide doch ausgezeichnete Menschen sein. Aber sie passen also nicht zusammen.

Frau Arvik
(mit starkem Nachdruck)

Ist er denn etwas so Umfassendes, daß er alle Gedanken, Interessen und Neigungen einer begabten Frau für sich beanspruchen kann? Kann er ihr allein denn in allem genügen? — — Nein, wir wollen nicht närrisch sein! Wir wollen die Sache lieber umkehren: warum ist er an der Seite einer Frau wie Marna unzufrieden! Ist er ein oberflächliches, sprunghaftes Talent? Weiß er nicht festzuhalten? Oder ist er ein Bruder Liederlich? Ich fange an zu begreifen.

Arvik

Vor noch nicht fünf Monaten, da habt ihr — du und die andern — in ihm den liebenswürdigsten, vortrefflichsten Menschen gesehn, den ihr kanntet!

Alberta, Helene

Antwort ihm nicht, Mutter.

Arvik

Nein, das ist sicherlich das Klügste.

Frau Arvik

Du redest nicht frei heraus! Du umgehst irgend etwas. Warum soll gerade Marna so ungeeignet zur Ehe sein?

Arvik

Mit ihm! Ich sage: mit ihm!

Alberta, Helene

Nein, das hast du nicht gesagt.

Alberta

Du hast gesagt, sie wäre „ungeeignet zur Ehefrau". Ganz allgemein.

Arvik

Na, dann hab' ich es gedacht. Es mag ja einen Ehemann geben, zu dem sie passen würde.

Frau Arvik

Das wollt' ich meinen: Marna!

Arvik

Nun ja. Aber er ist eben auch ein Mensch. Und seine Anforderungen an die Ehe stimmen also nicht mit den ihren überein.

Frau Arvik

Was für Anforderungen? Du fängst an, langweilig zu werden.

Alberta, Helene

Ja, was für Anforderungen?

Arvik

Nun denn, zum Teufel: die, die einen Mann zwingen, neben seiner Frau eine Geliebte zu haben.

(Schweigen)

Alberta

(bricht in Lachen aus)

Nein, das ist wahr, darin kann Marna nicht mit ihm übereinstimmen.

Helene
(ebenso)
Das bleibt ihm allein überlassen!

Alberta
Marna läßt sich nicht dazu herab, so eine Sorte zu dulden. Da hast du recht!

Helene
Das schickt sich nicht für Marna!

Alberta
Also der Herr hat sich erlaubt, sich eine Geliebte anzuschaffen? Wie nobel! Ist es eine aus dem Hause?

Helene
Die Köchin etwa?

Alberta
Oder das Stubenmädchen?

Frau Arvik
(geht auf ihn zu)
Meinst du denn wirklich, Marna hätte sich darein fügen sollen?

Arvik
Das hab ich nicht gesagt! Durchaus nicht! — Dabei kommt es ja auf die Individualität an.

Hall
(geht auf ihn zu)
Was gibst du da zum besten? Individualität?

Arvik
Nein, nein. Aber diese Erörterungen sind jetzt doch auch vollkommen überflüssig! Sie sind ja auseinandergegangen! Er reist fort.

Die beiden Frauen

Reist fort?!

Arvik

Er hat es schon lange vorgehabt. Und als das jetzt eingetreten ist — — — Ich habe gestern einen Brief von ihm bekommen und heute ein Telegramm. Er geht auf Reisen. Ein besserer Ausweg konnte nicht gefunden werden — nicht wahr?

Frau Arvik

Gewiß. Das gefällt mir. — Wohin reist er denn?

Arvik

Er hat immer nur ein Ziel gehabt. Australien.

Die Andern

Australien?!

Arvik

Er ist ein tüchtiger Kerl, schafft sich schon selber seinen Weg. Und in Australien ist die Zukunft.

Frau Arvik

Für die, die eine Frau und eine Geliebte haben? Das bezweifle ich stark!

Alberta

(geht auf ihn zu)

Ja, denn er reist doch wohl nicht allein?

Helene

(geht auf ihn zu)

Nimmt er die Köchin mit?

Alberta

Oder das Stubenmädchen?

Frau Arvik

Er nimmt beide mit! Frau und Nebenfrau.

Alberta

Er nimmt beide mit! Natürlich!

Arvik

Ich weiß nicht, was er tut. — Ich weiß nur, daß das seine Sache ist.

Alberta, Helene

Natürlich!

Frau Arvik

Gott sei Dank!

Alberta

Aber wir werden doch wohl danach fragen dürfen?

Hall

(ist unterdessen lächelnd in den Hintergrund gegangen und hat sich dort aufgehalten. Jetzt kommt er rasch nach vorn)

Ist das nicht Marna, die da kommt?

Alberta, Helene

Schon?

Hall

Ich sehe auf dem Weg eine Dame langsam heraufkommen. — So weit ich sie erkennen kann, ist es eine elegante Dame.

Alberta, Helene

Das muß Marna sein.

Frau Arvik

Das arme Kind! (Zu Arvik.) Und du stehst hier und treibst Unsinn! Und wir durch dich auch. — Kommt, wir wollen ihr alle entgegengehen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alberta, Helene

Ja!

Hall

(bietet Frau Arvik den Arm. Alberta und Helene folgen.)

Sechster Auftritt

Arvik

Helene!

Helene

(bleibt stehen)

Ja.

Arvik

Hör doch mal —! Ein paar Worte!

Helene

Nachher, Vater! (Will den andern nach.)

Arvik

Nein, jetzt!

Helene

Aber, Vater —?

Arvik

Du hast dich ja verlobt.

Helene

Ja.

Arvik

Und mir sagst du es nicht einmal.

Helene

(kommt näher)

Doch; — aber Onkel sagte — (stockt.)

Arvik

— Daß er schon mit mir gesprochen hätte?

Helene

Ja.

Arvik

Und das genügt?

Helene

Nein. — Ich wollte es auch tun . . . Aber da kam das alles dazwischen! Verzeih, Vater! Aber kann ich jetzt nicht auch gehn, um Marna zu begrüßen?

Arvik

Zu deiner Mutter bist du gleich gelaufen, um ihr's zu sagen.

Helene

(schweigt.)

Arvik

Und nun stehst du da und denkst, wie du am schnellsten wieder fortlaufen kannst.

Helene

Aber, Vater —?

Arvik

Na, na. Laß gut sein. Komm her.

Helene

(nähert sich.)

Arvik

Hast du ihn lieb?

Helene

Wie kannst du fragen!

Arvik

Aber er ist doch alt.

Helene

Das seh' ich nicht.

Arvik

Wenn er aber nun wirklich alt wird und du jung bist . . .! Hast du auch daran gedacht?

Helene

Daß ich ihm dann helfen, daß ich ihn pflegen muß?

Arvik

Ja.

Helene

Das wird mir das Liebste von allem sein.

Arvik

(froh)

Prachtkerl!

Helene

Danke! — Kann ich jetzt gehen?

Arvik

Gleich! Nur noch eins . . . Der Mann ist sehr leidenschaftlich. Mißfällt dir das nicht?

Helene

Ich versteh' dich nicht.

Arvik

Also es mißfällt dir nicht.

Helene

Im Gegenteil!

Arvik

So, so! Du bist wirklich ein Prachtmädel!

Helene

Kann ich nun gehen?

Arvik

Wir gehen zusammen! (Nimmt ihren Arm. Sie gehen links ab.)

(Die Bühne bleibt leer.)

Karl Tonning

(kommt von rechts. Finster und entschlossen. Bleibt stehen, sieht sich um. Er blickt besonders zu den Fenstern des zweiten Stockwerkes rechts hinauf. — In Gesicht und Haltung prägen sich Ingrimm und Leiden aus. Er bleibt eine Weile grübelnd stehen. — Plötzlich hört er Stimmen von links. Zieht sich zurück und schaut nach links hinüber, geht dann vorsichtig rückwärts nach rechts ab.)

Siebenter Auftritt

(Langsam kommt Marna, von ihrer Mutter umschlungen; auf ihrer anderen Seite geht Hall. Alberta und Helene folgen. Zuletzt Arvik. Während sie nach vorn kommen, sagt:)

Arvik

(leise, wie für sich)

„Es zieht ein still Geleit —"

Frau Arvik

(führt Marna zu der Bank am Tisch, wo sie sich hinsetzt, die Ellbogen aufstützend und in Tränen ausbrechend)

Alle

(stellen sich um sie herum, Arvik etwas abseits)

Frau Arvik

Mein Kind! So kehrst du zurück!

Marna

(weint noch heftiger, erhebt sich und wendet sich ab.)

Frau Arvik

Du willst auf deine Zimmer gehn? (Wir sehen, wie Marna nickt.)

Die Gastzimmer nach Süden! (Sie zeigt zu dem zweiten Stockwerk des Hauses links hinauf.) Helene, sag' Maria Bescheid!

Marna

(geht langsam nach links ab, sich an Helene anschmiegend. Die Zurückbleibenden bewahren Schweigen, während sie die beiden fortgehen sehen; sie schweigen auch noch eine Weile, als jene nach dem linken Flügel des Hauses eingebogen und den Blicken entschwunden sind. Da wendet sich plötzlich:)

Frau Arvik

(zu den andern)

Das sag' ich frei heraus . . .

Hall

(die Hand auf ihrem Arme)

Nein, nein, sag' jetzt nichts frei heraus!

Frau Arvik

Das sag' ich frei heraus: die Ehe ist ein Dreck! (Tritt vor.)

Alberta

(folgt ihr)

Aber Mutter —!

Frau Arvik

Eine Schweinerei! Wenn ein so feinfühlendes und edles Herz wie . . .

Arvik

(sie unterbrechend)

Hör einmal, meine Liebe! (Er geht zu ihr hin.) Sollen wir das wirklich so feierlich nehmen?

Frau Arvik

Hast du ihren Schmerz nicht gesehn? Hast du nicht gesehn, daß sie bis in den tiefsten Grund ihrer Seele verletzt ist. Kein anderer hat darunter so zu leiden wie Marna. Weil kein anderer . . .

Arvik

(sie unterbrechend)

Ja, aber so hör doch! Hast du denn nicht gesehen, daß sie sich ein Reisekostüm von allerneuester Fasson angeschafft hat? Und hast du nicht gesehn, daß sie die letzte Nummer der „Shipping Gazette" unterm Arm hatte?

Frau Arvik

Daß du dich durch so etwas täuschen lässest! Marna hat eine so starke Seele. Sie bricht nicht zusammen. Sie wahrt den Schein. Aber was sie leidet, das weiß ich. Daß nicht auch du es fühlst!?

Arvik

Ganz recht, aber du siehst, an den Tod denkt sie noch nicht, das sehen wir ja. Na, alles in allem ist der jetzige Zustand doch besser, als der gewesene.

Frau Arvik

Natürlich. Aber man stelle sich vor, daß ein Wesen wie Marna — so ehrlich und so erhaben über alles Niedrige — daß ein solches Wesen sich so . . .

Helene

(die zurückgekehrt ist)

Du hättest sie sehen sollen, Vater, als wir ins Zimmer hinaufkamen, wie sie sich da über das Bett hinwarf und laut aufschluchzte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Arvik

Das arme Kind! Das arme, arme Kind!

(Alberta weint.)

Arvik

Ihr könnt euch doch denken, ihr könnt ja begreifen, daß mir das auch leid tut — wahrhaftig! Ich möchte nur, daß nicht übertrieben wird. Dadurch wird das Schlimme nur noch schlimmer.

Alberta

(eindringlich)

Hier ist keine Rede von Übertreibung! Das Ganze ist infam und roh.

Helene

(erbittert)

Das mein' ich auch! Von ganzem Herzen mein' ich's auch.

Arvik

Gerade das nenne ich Übertreibung.

Frau Arvik

Unsern Unwillen, unser Mitleid? — Du solltest dich schämen, daß du's nicht auch so fühlst.

Alberta

Du kannst doch nicht andrer Meinung sein.

Arvik

Ich bin auch nicht andrer Meinung. Ich will euch nur zu verstehen geben, ich wollt' nur sagen, daß das vorübergehen kann. So mancherlei deutet darauf hin. Das meine ich.

Frau Arvik

Hat man je so etwas gehört? Es ist doch deshalb nicht weniger arg, weil es später einmal vorübergehen wird.

Arvik

Ja gewiß. Es ist arg. Es ist sogar sehr arg. Ich füge hinzu, daß die, die in ihrer Eitelkeit verletzt werden, sich für den Augenblick am tiefsten getroffen fühlen. Aber es geht um so rascher vorüber.

Frau Arvik

(erbittert)

In diesem Moment von der Eitelkeit deines Kindes zu reden, das finde ich nicht schön.

Hall

Ich bewundere dich wirklich, Schwager!

Arvik

Tu das nur!

Hall

Nicht deiner Psychologie wegen; nein, ich bewundere dich, weil du diese Sache so leicht nimmst.

Frau Arvik

Er nimmt alles leicht.

(Marna öffnet im zweiten Stockwerk rechts ein Fenster. Das mittelste. Schweigen. Alle blicken hinauf.)

Marna

Ich will dir nur sagen, Vater, ich bin über dich empört.

Arvik

Bist du's, mein Kind?

Marna

Ich habe gehört, was du gesagt hast. (Schließt das Fenster.)

Arvik

(laut)

Komm doch zu uns herunter.

Frau Arvik

(gleichfalls laut)

Ja, tu das, Marna! Komm, wir wollen uns aussprechen!

Marna

(öffnet das Fenster wieder)

Ich komme. (Schließt das Fenster.)

Frau Arvik

Wir wollen uns setzen! (Setzt sich, Arvik ebenfalls.)

Alberta

Sie kommt da durch. (Zeigt auf die Tür, die auf die Veranda führt.) Ich höre sie in der Stube. (Die beiden, die sich gesetzt haben, verändern ihre Stellung.)

Marna

(tritt ohne Hut in die Türe und bleibt dort stehn)

Vater darf sich nicht darüber wundern, daß eine Frau zu stolz ist, um ihr Leid öffentlich zur Schau zu tragen. Sie verdeckt es mit eleganter Kleidung. Sie verdeckt es mit Unternehmungslust. Dann kommt die Neugier, dann kommt der Klatsch ihr nicht zu nahe. Auch das Mitleid nicht.

Alberta

Ich verstehe dich, Marna!

Helene

Ich auch!

Hall

(geht zu Helene. Sie schmiegt sich an ihn.)

Marna

(tritt ans Geländer vor)

Aber ihr wißt nicht, worum es sich hier handelt. Weil keiner von euch weiß, was es heißt, verraten zu werden.

Frau Arvik

Nein.

Marna

Ich will's euch sagen.

Denkt euch eine, die sich nicht gern einem andern anvertraut. Ein junges Weib, das am liebsten all sein Eigenes für sich selbst behielte. Es gewinnt an Wert für sie, wenn kein andrer es kennt.

Aber nun denkt euch, daß ein junger Freund zu ihr kommt und sie bittet, ihm alle ihre Heimlichkeiten zu geben; da sie für ihn die Einzige sei. Entweder sie oder keine. Er ist frisch und froh; er hat große Pläne, die er ihr gleich anvertraut.

Sie hat das Gefühl, wie wenn sie dadurch mit einem Mal reicher und selbständiger würde. Drum geht sie zu ihm hin. Legt ihre Heimlichkeiten vor ihm nieder. Sie hat sie selber nicht alle gekannt, bevor sie sie in seinen Augen wiedersieht. Selbst das am tiefsten Bewahrte gibt sie ihm hin; aber ohne daß davon gesprochen wird. (Bewegt.)

Bis sie eines Tages entdeckt, daß er zu einer an-

dern darüber gesprochen hat. Zu einer andern, bei der er sich dadurch einschmeicheln will. Es soll sie erfreuen, wie viel vollkommener sie ist. Wie viel wertvoller für ihn.

Das heißt: verraten werden! Vor einer andern entkleidet werden. Entkleidet von einem, dem man alle Heimlichkeiten hingegeben hat. Damit er sie schweigend bewahren soll.

Das heißt: verraten werden. (Sie geht wieder ins Haus, und man sieht sie später oben am Fenster. Die Frauen sind bewegt. Frau Arvik und Alberta haben sich gesetzt. Helene schmiegt sich an Hall.)

Hall

(leise)

Ihr müßt jetzt allein sein. Ich komme bald wieder. (Er geht behutsam nach rechts ab.)

Maria

(kommt aus dem Hintergrund links und geht nach vorne.)

Arvik

(schrickt auf, als sie an ihm vorbeigeht; er fragt)

Was ist denn?

Maria

Das Telephon.

Arvik

Für mich?

Maria

Nein, für die gnädige Frau.

Frau Arvik

(erhebt sich, geht zur Veranda links hinauf und dann ins Haus.)

Maria

(geht dahin zurück, woher sie gekommen ist.)

Alberta

Was sagst du nun dazu, Vater?

Arvik

Ich muß gestehen, es ist schlimmer, als ich geahnt habe. Eine häßliche Sache.

Alberta

Ja, hat man wohl je so etwas gehört?

Arvik

Gewiß, o gewiß. Die Männer sind so roh.

Alberta

Wie sehr wünschte ich, an Marnas Stelle zu sein. Ich könnte über so etwas hinwegkommen; aber Marna —?

Helene

Marna kommt niemals darüber hinweg.

Arvik

Auch ich fürchte, daß es ihr schwer fallen wird.

Alberta

Natürlich. (Erhebt sich.) Aber wie konnte sie auch ...? Nein, wir wollen nicht wieder davon anfangen.

Helene

Er war ein so schöner Mann. Und so lebendig. Und so unbeschreiblich verliebt . . .

Alberta

Marna wollte heiraten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

Das ist es! Sie wollte heiraten.

Alberta

Marna sehnte sich danach, selbständig zu sein. Sie dachte, daß sie ... (Erschrocken.) Aber, Mutter, was ist denn nur?

Frau Arvik

(kommt aus der Türe links und tritt auf die Veranda hinaus)

Alberta!

Alberta

(wie vorher)

Ja, was ist?!

Frau Arvik

Ich hab' es dir ja gesagt, Kind! Jetzt war Tante am Telephon und teilte mir mit, daß sie die Polizei hat rufen müssen; sie hat Angst vor ihm bekommen.

Alberta

(stößt einen schwachen Schrei aus)

Arvik

Vor wem?

Frau Arvik

(herabsteigend)

Vor Karl. — Karl Tonning. Er hat mit dem Revolver geschossen. Im Zimmer und in den Gängen. Alle im Hause sind herbeigestürzt. Da ist er auf und davon gelaufen.

Arvik

Hierher —?

Frau Arvik

(die jetzt unten bei den andern ist)

Erst nachher ist es der Tante eingefallen, daß hier draußen vielleicht etwas passiert wäre und daß er hierher wollte.

Sie hat dann die Polizei benachrichtigt. Und nun meldet sie, daß er wirklich auf dem Wege hierher gesehen worden ist.

Arvik

(der weiter nach dem Hintergrunde zu steht als die andern, sieht sich unwillkürlich um und ruft)

Da ist er! (Er eilt nach rechts hinten und ab.)

Alberta und Helene

(stoßen beide einen leichten Schrei aus und stürzen aufeinander zu.)

Frau Arvik

(steckt die rechte Hand in die Tasche)

Habt keine Angst, Kinder! Ich habe meinen Revolver bei mir. . . .

Alberta, Helene

(sie entsetzt unterbrechend)

Aber, Mutter —!

Frau Arvik

Als ich neulich von dem Einbruch hier draußen hörte, hab' ich ihn geladen.

Arvik

(zurückkehrend)

Nein, — ich habe niemand gesehen. Das ist doch merkwürdig; denn ich meinte, ganz deutlich . . . Aber was ist denn passiert? Daß man hier mit dem Revolver schießen will?

Frau Arvik

Ja, ich habe meinen Revolver bei mir.

Arvik

Schau, schau! — Hab' ich es nicht immer gesagt,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wer in diese Familie herein will, der kann Überraschungen erleben! Zum Beispiel kann er totgeschossen werden. Was hat es hier gegeben?

Frau Arvik

Nichts.

Arvik

Hm. Revolver pflegen gewöhnlich doch nicht von selbst loszugehen. Hier muß doch etwas vorhergegangen sein. — Eine Art Präludium?

Frau Arvik

Nein, nein. — Was sollte denn vorhergegangen sein?

Arvik

Ich kann das nicht wissen. Mich schließt man ja von allem aus.

Aber wenn es mit der Verheiratung der Töchter so weiter gehen soll, so richte ich mir wohl am besten ein Zimmer auf dem Dache ein. Hier unten wird's mir zu unsicher.

Frau Arvik

Ja, es gibt Eltern, die so egoistisch sind.

Arvik

Offen gestanden: — findest du nicht auch, daß es nun bald genug ist.

Frau Arvik

Wie dir das ähnlich sieht! Sobald dir etwas Unangenehmes in den Weg kommt, nimmst du Reißaus.

Arvik

Ich gebe zu, daß ich am liebsten meine Ruhe haben möchte und auch ein bißchen Gemütlichkeit.

Beim Nachhausekommen weiß ich aber nie, was inzwischen vorgefallen ist. Ob ich einen Haufen Koffer vorfinde, weil unsere verheiratete Tochter zurückgekehrt ist — oder ob mir der Bräutigam unserer zweiten Tochter mit dem Revolver zu Leibe gehen will . . .

Alberta

Er ist nicht mein Bräutigam!

Arvik

Um so schlimmer! Wenn sogar deine Bewerber auf uns losknallen, so ist das eine neue und sehr gefährliche Art der Bewerbung, das muß ich gestehen.

Da zieh ich es, wie gesagt, für mein Teil vor, mich auf dem Dach häuslich niederzulassen. Oder in den Wald überzusiedeln.

Alberta und Helene

(lachen.)

Arvik

Ja, ihr lacht, aber . . . Zum Henker, da ist er ja! (Geht rasch nach hinten rechts. Jetzt stürzen auch die andern nach; Frau Arvik behält ihre rechte Hand in der Tasche Arvik geht ab; die andern bleiben zurück.)

Helene

(nach einer Weile)

Es ist ja niemand da.

Alberta

(erleichtert)

Keine Menschenseele. (Sie gehen wieder nach vorn.)

Helene

Was hat Vater denn nur?

Frau Arvik

Er redet sich in seine Phantasien hinein. Das ist doch nicht das erste Mal.

Helene

Aber sonderbar ist es doch. Wo Vater so gesund ist!

Arvik

(kommt zurück)

Entweder bin ich verrückt geworden — was nicht weiter verwunderlich wäre — oder aber? . . . Oder aber: es ist jemand da!

Frau Arvik

Unsichtbare Geister, meinst du?

Helene

Gespenster?

Arvik

Ich glaube nicht an Gespenster.

Frau Arvik

Aber warum solltest du etwas sehn, was wir nicht sehen!

Arvik

Ich sehe vieles, was ihr nicht seht.

Frau Arvik

Warum sagst du es uns dann nicht?

Arvik

Weil man doch keine Rücksicht nimmt auf das, was ich sage.

Frau Arvik

Kommst du jetzt wieder damit? (Feierlich.) Ich sage dir, — ich sage dir, Wilhelm, und alle werden mir

beistimmen: hier im Hause wird in allen Dingen auf dich Rücksicht genommen. In allen Dingen!

Alberta, Helene

In allen Dingen!

Arvik

Auf mich?

Alberta, Helene

Auf dich.

Marna

(öffnet das Fenster)

Auf dich!

Frau Arvik

Wir tun überhaupt nichts, ohne dich dabei zu berücksichtigen.

Alle drei

Nichts!

Alberta

Und was unterlassen wir nicht alles um deinetwillen!

Alle drei

O —!

Arvik

Ach, das müßt ihr mir erklären. (Setzt sich.) Denn das ist das Merkwürdigste, was ich jemals gehört habe. Also fang du an, Helene!

Helene

Schön! Ich will mit dem Allergeringsten anfangen. Wir andern haben den gleichen Geschmack wie Mutter. Wir essen z. B. für unser Leben gerne Suppen, Milchsuppe, Fleischsuppe, Fischsuppe, Gemüsesuppe . . .

Arvik

(sie unterbrechend)

Ach, die Sudelei! Die gar keinen Nährwert hat.

Helene

Folglich kommt keine Suppe auf unsern Tisch. Heißt das nicht: Rücksicht auf dich nehmen?

Arvik

Entbehrt ihr denn wirklich zum Beispiel Milchsuppe?

Helene

O nein! Denn wir essen sie in der Küche. Bei den Leuten.

Frau Arvik

Ich möchte auch eine kleine Probe hinzufügen. Aus den allerletzten Tagen. Als hier ganz in der Nähe bei Karstens eingebrochen worden war, da wollt ich einmal meinen Revolver probieren. Aber du siehst das nicht gern. Darum mußte ich es natürlich so einrichten, daß du es nicht hörtest. Ich habe einfach aufgepaßt, bis du fort warst.

Arvik

Bis ich oben im Walde war, ja. Du glaubst, da oben könnte man das Schießen nicht hören?

Frau Arvik

Hast du es gehört?

Helene

Und du magst kein Konfekt und überhaupt keine Süßigkeiten.

Arvik

Mit dem Zeug verdirbt man sich ja bloß die Zähne.

Helene

Wir alle haben ausgezeichnete Zähne.

Frau Arvik

Dafür hab ich gesorgt.

Helene

Wir versorgen uns in der Stadt; wir essen, wenn du es nicht siehst. Willst du etwas —?

Alberta

(sich Arvik nähernd)

Du siehst es nicht gern, daß wir einen Ball geben.

Arvik

Aha! Nun bekomm ich es zu hören.

Alberta

Du liebst nur kleine Bälle, mit wenig Gästen.

Arvik

Sonst ist's ja kein Ball.

Alberta

Aber wir können es nicht umgehen, größere Bälle zu geben. Wir besuchen ja auch die der andern.

Arvik

Und was tut ihr also?

Alberta

Wir warten, bis du fort bist. In einer landwirtschaftlichen Versammlung, der Sitzung einer Waldkommission oder dergleichen.

Arvik

Und dann —?

Alberta

Dann bestellen wir für die Gäste ein Dampfschiff mit Musik aus der Stadt. Und dann geben wir einen großen, großen Ball. Mit nächtlichem Feuerwerk auf dem Fjord! Wir amüsieren uns köstlich!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

Das glaube ich! — Und das nennt ihr: Rücksicht auf mich nehmen?! Eine ganz neue Art! Sehr empfehlenswert!

Frau Arvik

Wir nehmen eben insofern Rücksicht, als wir dich nicht stören. Dir nicht entgegenhandeln.

Arvik

Ihr geht heimlich zu Werke?

Frau Arvik

Ach, diese unschuldigen Dinge! Wir tun es, so gut wir können. Und dich kostet es keinen Pfennig.

Arvik

Na, das fehlte auch noch gerade! Daß niemand mir etwas davon gesagt hat? Weder Nachbarn, noch Verwandte, noch Freunde? . . . Merkwürdig!

Frau Arvik

Aus dem guten Grunde, weil alle uns Recht geben. Alle finden dich abgeschmackt.

Helene

Wir, Vater, wir nehmen Rücksicht auf deine Abgeschmacktheiten. Ist das nicht hübsch von uns?

Arvik

Der Umgang mit Alvilde ist nicht gut für dich. Was bist du für ein Vagabund geworden!

Habt ihr nicht noch mehr auf dem Herzen, Alberta?

Alberta

Mehr — —?! O, gewiß. Fast jeden Tag gibt es irgend etwas. Wir haben uns so daran gewöhnt, daß

wir nicht mehr Buch darüber führen. Das ist die Wahrheit, wenn wir denn endlich einmal aufrichtig sein sollen. Denn wir leiden darunter.

Arvik

So? Euer Leiden nimmt aber für gewöhnlich recht heitere Formen an.

Alberta

Und all das, was wir entbehren müssen, Vater?!

Arvik

Entbehren —? Ihr?

Alberta

Weil du für nichts zu haben bist.

Arvik

Zum Beispiel?

Alberta

Weil du nie mit uns verreist! Wir kommen nirgendwohin.

Arvik

Ihr wart ja doch verreist!

Alberta, Helene

Ein einziges Mal!

Alberta

Nicht weiter als bis Kopenhagen!

Arvik

Es bestand ja die Absicht, weiter zu reisen.

Alberta

Die Absicht, ja! Die Absicht reiste weiter und wir blieben in Kopenhagen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

Und dann Thorwaldsens Museum, die Affen und der Buchenwald und das alte Rosenborg . . .

Alberta

(ihn unterbrechend)

Wir konnten dich ja beinah gar nicht mitbekommen. Nur einmal bist du mit uns im Theater gewesen.

Arvik

Um mir strampelnde Beine anzusehen!

Helene

Wir hatten noch nie ein Ballet gesehen!

Alberta

Wir kommen ja nirgendwohin!

Arvik

Top! — Willst du mit nach London reisen?

Alberta

Ich? Wann?

Arvik

Sofort! Morgen zum Beispiel?

Alberta

Mit wem? mit dir?

Arvik

Mit mir. Und in amüsanter Reisebegleitung. Willst du —?

Alberta

Ist das dein Ernst?

Arvik

Immer fragt Ihr, ob es mein Ernst sei.

Alberta

Ja, man weiß niemals bestimmt, ob du Spaß machst oder im Ernst redest.

Arvik

Ihr versteckt euch vor mir. Da darf ich mich doch wohl auch hin und wieder vor euch verstecken? Nicht wahr?

Alberta

Willst du wirklich reisen? Wo du sonst niemals reist? — Ach, du machst ja nur Spaß!

Arvik

Glaubst du? Könnte ich nicht auch einmal Lust bekommen, etwas zu unternehmen, wovon ihr nichts wißt? Etwas Heimliches?

Frau Arvik

Unsinn, Wilhelm! Wir glauben nicht ein Wort von dem, was du da sagst.

Alle drei

Nei—ein!

Arvik

So? Ja, ja, es kommt darauf an —. (Sieht hinauf.) Aber du, Marna? — Willst du nicht auch dein Sprüchlein sagen? Oder weißt du nichts zu sagen?

Marna

Ganz gewiß. Und es ist das Allerwichtigste! Du kannst uns ja nie schäbig genug kleiden!

Alle drei

Aber, Marna!!!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Marna

Ja, jetzt soll alles heraus!

Arvik

(aufmerksam)

Was ist das?

Frau Arvik

Nichts! Nichts, was dich angeht. Laß es jetzt genug sein!

Marna

Gerade Vater geht es an!

Arvik

Schweigt und laßt Marna —! Was meinst du?

Marna

Aus Rücksicht auf dich, Vater, sind wir hier ja alle wie die Bauernweiber herumgelaufen. In allererster Linie Mutter. Ja, sie kleidet sich ja jetzt noch so. Aus Rücksicht auf dich. Und die andern im Grunde auch.

Arvik

(zu Frau Arvik)

Sind denn die Kinder nicht fein genug gekleidet?

Marna

Du verstehst dich ganz und gar nicht mehr darauf; denn du bist der reine Bauer geworden, Vater.

Aber so konnten wir doch nicht in der Stadt herumlaufen. Wenn wir uns auf eigne Faust oder mit Mutter dort aufhielten. Und du warst ja eigentlich nie bei uns. Darum haben wir Mutter überredet . . .

Fau Arvik

Warum soll er das erfahren —?

Arvik

Pst! — Ihr habt Mutter überredet —?

Marna

Daß bei der Tante immer schöne Kleider für uns lagen. Promenadenkleider, Gesellschaftskleider . . .

Arvik
(springt auf)

Nein, das ist doch das Ärgste! Davon hab' ich kein Sterbenswörtchen erfahren!

Marna

Nein, denn das wissen bloß wir. Und Tante.

Arvik

Ich hab' es wohl gewußt, daß ich außerhalb des Ganzen stand. Aber daß es soweit kommen sollte — —! (Zu Frau Arvik.) Wie konntest du ihnen in diesem Punkte nachgeben!

Frau Arvik

Was soll ich denn machen? Wir müssen einander helfen, so gut wir können. Wir bringen es nicht fertig, uns nach allen deinen Launen zu richten. Wir müssen uns kleiden wie andere in unserer Stellung. Und nach unserm Geschmack. Treten wir dir denn wirklich damit zu nahe, wenn es dich doch nichts kostet.

Arvik

Immer wieder kommst du damit, daß es mich nichts kostet. Das ist eine neue Beleidigung. Aber darauf kommt es hier gar nicht an.

Frau Arvik

Worauf kommt es denn an?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

(sieht sie an)

Wenn ihr das nicht fühlt, — dann will ich es auch nicht sagen.

Frau Arvik

Sag' es nur! Da wir einmal mit einander abrechnen, so sprich dich aus!

Marna

Aber laß es nicht Mutter entgelten. Wir sind doch auch erwachsen.

Alberta

Ist es wirklich so schlimm, daß Mutter ein wenig an unserm Leben teilnimmt? Du tust es ja nicht.

Arvik

(sieht sie an)

Frau Arvik

Das alles ist nicht so leicht für mich. Ich muß doch auf die Kinder Rücksicht nehmen.

Arvik

Ist es aus Rücksicht auf die Kinder geschehen, als du . . .? Ach, es ist ja gleichgültig!

Alle

Nein, heraus damit!

Frau Arvik

Was meinst du? — Wilhelm?

Arvik

(nach leichtem Kampf)

Ist es aus Rücksicht auf die Kinder geschehen, als du von mir weggegangen bist?

Frau Arvik

Von dir weggegangen? Ich?!

Arvik

Als Marna geheiratet hat. — — Du verstehst nicht einmal, worauf ich anspiele?

Frau Arvik

Ach! Daß ich mein Bett in Marnas Zimmer hinüberschaffen ließ! Neben die Betten der andern! Sie haben mich so darum gebeten, daß ich dachte . . . (Schlägt die Hände zusammen.)

Helene

Nein, aber Vater?! Auch darüber beklagst du dich?

Alberta

Das ist doch geschehn, damit du am Morgen deine Ruhe hast! Und mehr Bequemlichkeit. — Aber, Vater —!!

Helene

Du willst am Morgen schlafen. Und Mutter muß früh heraus, um das erste Dampfschiff nach der Stadt zu erreichen. Ihrer Geschäfte wegen.

Alberta

Jetzt hast du Ruhe! Du hast die ganze Etage für dich allein. Bis auf die Fremdenzimmer.

Helene

Du hast Mutters Ankleidezimmer bekommen; das Badezimmer und das Schlafzimmer hast du ganz für dich.

Alberta

Statt dessen muß Mutter sich jetzt damit begnügen, alles mit uns zu teilen. Es ist ziemlich eng drüben,

das kannst du mir glauben. Der eine ist dem andern im Wege. Aber entzückend gemütlich haben wir's.

Marna

Vater, hast du dich nicht immer darüber beklagt, daß Mutter schnarcht.

Arvik

Daß ich nicht wüßte! — Ja, ein einziges Mal, als ich nicht schlafen konnte . . .

Alberta, Helene, Marna

Nein, jetzt —!!

Arvik

(heftig)

Ihr sollt nicht alles so buchstäblich nehmen. Das sag' ich vielleicht mal so, wenn ich morgens verdrießlich zu euch hinunterkomme, weil ich zu früh aus den Federn mußte . . .

Alberta

Und es hat uns gefreut deinetwegen, daß wir Mutter dazu veranlaßten.

Helene

Du bist wahrhaftig undankbar gegen Mutter.

Marna

Ja, das finde ich auch.

Frau Arvik

Das hat mich gekränkt. Ich geb es zu. Nach so langem Zusammenleben, Wilhelm, verstehn wir einander noch nicht.

Arvik

Daran kann etwas Wahres sein. (Er geht an ihr

vorbei, indem er sie ansieht. Dann an den anderen vorbei, die er gleichfalls ansieht. Danach entfernt er sich langsam nach links.)

Alberta

Du gehst — ?

Helene

Aber, Vater —?

Arvik
(verschwindet)

Achter Auftritt

Alle
(stehen schweigend da.)

Alberta

Er fühlt sich verletzt?
(Wiederum Schweigen.)

Helene

Er hat Mutter so seltsam angesehen.

Alberta

Uns auch.

Marna

Ich hör ihn draußen auf dem Gang und in seinen Zimmern drinnen. Soll ich zu ihm gehen?

Frau Arvik

Nein, nein!

Helene

Wir haben sicher unrecht gehandelt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alberta

Es mußte einmal kommen.

Marna

Und es hat sich so natürlich gemacht.

Alberta

Ja, das fand ich auch. Von Anfang an im Scherz.

Helene

Aber er muß es anders aufgefaßt haben.

Marna

Nun muß ich zu euch hinunter! (Schließt das Fenster.)

Alberta

(zu Helene)

Sieh die Mutter an!

Frau Arvik

(steht noch genau so da wie vorher, als er gegangen ist. Augenscheinlich in innerer Erregung.)

Helene

(tritt zu ihr)

Mutter —?

Frau Arvik

(ohne sie anzusehen)

Ja, mein Kind.

Helene

(zurück zu Alberta)

Es nützt wohl nichts.

Marna

(kommt. Sie hat wieder ihren Hut auf.)

Hier ist etwas geschehen, was wir nicht verstanden haben.

Helene

Glaubst du das auch?

Alberta

Vater möchte Szenen vermeiden. Darum kann niemand es bestimmt wissen. Aber . . .

Marna

Hört: wir wollen zu Vater hinauf gehn!

Alberta, Helene

Ja!

Marna

Dann kann nichts daraus entstehen.

Helene

Können wir ihn nicht um Verzeihung bitten?

Frau Arvik

(wendet sich nach ihnen um)

Was?!

Helene

(stößt im selben Augenblick einen Schrei aus)

Da ist er wirklich!

Alle

(wenden sich nach rechts.)

Karl Tonning

(steht da, düster, entschlossen. Er blickt Alberta an.)

Helene

(stürzt auf Alberta zu, als ob sie sie decken wollte.)

Marna

(gleichfalls.)

Frau Arvik
(plötzlich ganz wach)

Keinen Schritt weiter! (Sie hat die rechte Hand in die Tasche gesteckt.)

Karl Tonning

Diesmal folge ich Ihrem Befehl nicht. (Kommt.)

Frau Arvik
(ihm entgegen)

Dann legen Sie zuerst Ihren Revolver von sich. Auf den Tisch!

Karl Tonning

Auch diesem Befehl folge ich nicht.

Frau Arvik
(rasend)

Was? — —

Alberta
(reißt sich los und wirft sich ihm in den Weg)

Mutter, laß mich! — Geht alle zusammen ins Haus! Laßt mich —!

Frau Arvik

Was willst denn du —?

Alberta
(geht auf ihn zu)

Geben Sie mir Ihren Revolver!

Karl Tonning
(blickt sie unentschlossen an.)

Alberta

Geben Sie ihn her!

Karl Tonning
(greift in die Tasche danach. Sieht sie an. Legt ihn in ihre Hand.)

Alberta

Geht nun hinein.

Frau Arvik

(geht auf die Veranda links hinauf. Dort bleibt sie stehen)
Wag' ich es?

Alberta

Wie du siehst.

Frau Arvik

(durch die Türe hinein.)

Marna, Helene

danach durch die Türe der rechten Veranda gleichfalls ins Haus ab.)

Alberta

Sind Sie schon lange hier?

Karl Tonning

Noch nicht lange.

Alberta

Warum haben Sie sich versteckt? Warum sind Sie nicht hervorgekommen?

Karl Tonning

Ihr Vater war hier.

Alberta

Haben Sie Angst vor meinem Vater?

Karl Tonning

Nein. Aber er ist gegen mich.

Alberta

Das sind wir alle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karl Tonning
(eindringlich)
Aber reden Sie mit mir! Hören Sie mich an!

Alberta
Wie Sie sich aufführen —?

Karl Tonning
Jetzt ist's vorüber. Jetzt, wo ich Sie sehe!

Alberta
(nach einer Weile)
Hier haben Sie Ihren Revolver.

Karl Tonning
(versteht nicht.)

Alberta
Nehmen Sie ihn.

Karl Tonning
(nimmt ihn mechanisch und verbirgt ihn, indem er sie dabei anstarrt.)

Alberta
Sie haben einen verkehrten Weg eingeschlagen. Ich lasse mich nicht zwingen.

Karl Tonning
Ich habe auch nicht daran gedacht, Sie zu zwingen. Keine Sekunde lang! Nein, nein!

Alberta
Ich glaube zu verstehen, was Sie gedacht haben!

Karl Tonning
(beugt den Kopf.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alberta

Keinen Skandal! Nichts dergleichen! Deshalb werden Sie die Stadt jetzt verlassen.

Karl Tonning

(schaut auf)

Das kann ich nicht.

Alberta

Sie können es. Denn in zwei Jahren . . . (Hält inne.)

Karl Tonning

(aufs äußerste gespannt, wartet.)

Alberta

Wenn Sie die Probe bestehen können . . . (Hält wiederum inne.)

Karl Tonning

(wie vorher.)

Alberta

Komm' ich zu Ihnen. — Nein, ruhig Blut! — Ich weiß, Sie bestehen die Probe. Ich weiß, Ihre Treue gegen Mutter erstreckt sich auch auf mich. — Und dann komme ich.

Karl Tonning

Zwei Jahre! Zwei Jahre!

Alberta

Ist das zu viel?

Karl Tonning

Zwei Tage sind zu viel. Sie verstehen mich nicht.

Alberta

Dann will ich sagen: ein Jahr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karl Tonning

Ein ganzes Jahr — —!

Alberta

Ein ganzes Jahr. Ja — — —

Karl Tonning

Darf ich Ihnen schreiben? Und mich erklären!

Alberta

So oft Sie wollen.

Karl Tonning

Und ich bekomme Antwort?

Alberta

Auf jeden Brief.

Karl Tonning

Haben Sie Dank! — Dann wird alles gut werden. — Und nun muß ich gehn?

Alberta

Nun müssen Sie gehn.

Karl Tonning

(steht noch eine Weile da und sieht sie an, eilt dann hinzu und ergreift ihre Hand, die er ehrerbietig und innig küßt.)

Alberta

Leben Sie wohl!

Karl Tonning

(richtet sich auf)

Haben Sie Dank! — Und leben Sie wohl! (Geht ab.)

Alberta

(bleibt betäubt zurück.)

Frau Arvik

(kommt, bleibt stehen, sieht sie an, bis Alberta erwacht und sich bewegt in ihre Arme stürzt.)

Marna, Helene

(kommen hinzu.)

Alberta

(faßt sich. Da niemand etwas sagt, sieht sie die andern an. Noch immer bewegt, fragt sie)

Ihr sagt nichts? — Habe ich falsch gehandelt?

Helene

(kommt)

Es hat mich nur so bewegt. (Sie wendet sich fort.)

Marna

(kommt gleichfalls, macht jedoch Kehrt und steht für sich da.)

Alberta

(zu ihrer Mutter)

Du bist so ernst, Mutter? Ich habe während der ganzen Zeit an dich gedacht. Ich habe geglaubt, du würdest dich darüber freuen.

Frau Arvik

Das tu' ich auch.

Alberta

Ja, und doch —?

Frau Arvik

Es ist ein so seltsames Licht auf meine eigene Ehe gefallen. Das, was sich da abgespielt hat, war so fest und ganz. Es verheißt so viel Hingebung fürs Leben. (Sie setzt sich.

(Kurzes Schweigen.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neunter Auftritt

Hall

(von links. Er bemerkt gleich, daß etwas geschehen ist. Er geht deshalb zu Helene hin)

Ist etwas vorgefallen?

Helene

Jawohl. Aber —

Hall

Aber —?

Helene

Was soeben geschehen ist, das ist nur gut.

Alberta

Karl Tonning war hier.

Hall

Also doch —! War das der junge Mann, den ich zum Schiff hinunter gehen, nein, laufen sah.

Alberta

Das war er.

Hall

Ein prächtiger Bursche. Na, und —?

Helene

Ich werd' es dir später erzählen.

Hall

Es ist etwas vorgefallen, sagtest du?

Helene

Ja, mit Vater.

Hall

Mit deinem Vater?

Helene

Es ist zu einer Aussprache gekommen. Über so viele Dinge. Und da hat er sich verletzt gefühlt und ist auf sein Zimmer gegangen. — Sollen wir nicht zu ihm hinaufgehen und es wieder gut machen?

Hall

Er ist jetzt nicht dort.

Helene, Marna

Doch.

Hall

Nein. Ich hab' ihn ja weit unten an der Dampfschiffbrücke gesehn. Er hatte es gleichfalls sehr eilig. Denn das Dampfschiff legte eben an. — Wohin will er?

Helene

Vater?

Hall

Ja. Der Diener trug sein Gepäck. Zwei recht ansehnliche Koffer. Und eine Handtasche trug er selber.

Marna, Alberta, Helene

Vater —?

Frau Arvik
(wird aufmerksam. Erhebt sich)

Was ist mit Vater?

Alberta

Vater ist fortgereist.

Helene

Mit dem Dampfschiff.

Frau Arvik

Ja, in die Stadt?

Helene

Nein, er hat mehrere Koffer mitgenommen.

Hall

Hat er denn nichts gesagt? Hat er nicht Abschied genommen?

Alle

(schweigen.)

Hall

Heut morgen hat er tatsächlich vom Reisen gesprochen.

Alberta, Helene, Marna

Wohin?

Hall

Ich habe es für Spaß gehalten. Nach Australien, sagte er.

Die drei

Nach Australien?

Helene

Vater?

Marna

Vater, der sonst nie reist!

Alberta

Aber er hat mich ja eben noch gefragt, ob ich mit nach London wollte? Morgen. Er hätte eine ausgezeichnete Reisebegleitung, sagte er.

Hall

Das hat er gesagt —? Und einen Namen hat er nicht genannt?

Alberta

Nein.

Helene

Kinder, ihr könnt euch doch denken, daß das alles nur Scherz ist! Vater reist nicht. Vater reist nicht von uns fort. Vater reist nicht von Mutter fort. Vater verabschiedet sich doch vorher. Haltet ihr etwas andres für möglich? Das alles ist Scherz! Alles! (Bricht in Tränen aus.)

Alberta

Ja, wir haben's für Scherz gehalten.

Marna

Wir alle.

Hall

Tut das nicht!

(Schweigen.)

Marna

Ja, dann will ich in die Stadt fahren und ihn suchen. (Bricht in Tränen aus.)

Frau Arvik

Nein! Wenn er wirklich von uns fortreisen will, so wollen wir ihn nicht festhalten!

Marna

Doch! Der Skandal ist schon groß genug. Ich bring' den Skandal ja mit. So darf es nicht weitergehn. (Weint wie vorher.)

Hall

So ist's recht, Marna! — Soll ich dich begleiten?

Marna

Ich muß allein sein. Ich werd' schon fertig werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hall

Aber wie?

Marna

Zuerst gehe ich an das Schiff, das morgen nach London fährt. Er hat ausdrücklich von morgen gesprochen?

Alberta

Ja.

Marna

Denn heute nacht geht auch eins.

Hall

Das benutzt er nicht.

Marna

Weißt du das? Bist du dessen ganz sicher?

Hall

Vollkommen.

Marna

Ist er noch nicht an Bord desjenigen, das morgen fährt, oder hat er sein Gepäck nicht an Bord bringen lassen, so suche ich ihn in allen Hotels. Denn in unsere Wohnung zur Tante geht er nicht.

Alberta, Helene

Nein.

Marna

In allen größern Hotels. Ich werd' mit ihm zurückkommen. Ganz, ganz bestimmt! (Weint.)

Alberta

Aber nun kannst du nicht mehr mit dem Dampfer in die Stadt fahren.

Marna

Ich radle nach dem Bahnhof. Ich fahre mit dem

Zug. Die Räder stehen wohl, wo sie immer gestanden haben? (Zeigt nach rechts.)

Alberta

Ja. — Soll ich nicht mitfahren?

Marna

Am liebsten möcht ich allein mit Vater reden.

Hall

Natürlich.

Marna

Adieu denn, Mutter.

Frau Arvik

Ich bin nicht ganz damit einverstanden.

Marna

Nein, nein. Aber wir Kinder können vieles tun, was du nicht tun kannst. Liebste Mutter! (Küßt sie.) Lebt alle wohl.

Helene

Nein, wir wollen dich bis zum Bahnhof begleiten.

Die andern
(ohne Frau Arvik)

Ja! (Hinter Marna nach rechts ab.)

Alberta
(unterwegs)

Auf Wiedersehn, Mutter!

Hall, Helene
(ebenso)

Auf Wiedersehn!

Zehnter Auftritt

Frau Arvik
(bleibt in großer Erregung zurück.)

Maria

(kommt auf die Veranda links heraus)

Gnädige Frau! Der Diener sagt, das Rasierzeug des Herrn ist zurückgeblieben. Was sollen wir machen?

Frau Arvik

(nach einer kleinen Weile)

Er hat neue Sachen. Dann hat er die mitgenommen.

Maria

Ach ja! Die die gnädige Frau ihm geschenkt hat. Dann hat er die wohl mit. (Sie wendet sich, um zu gehen.)

Frau Arvik

Maria! Hol doch mein Nachtzeug von den Mädchen herüber. Und trag es in die Zimmer des Herrn hinüber.

Maria

Jawohl, gnädige Frau. (Geht ab.)

Frau Arvik

(setzt sich hin und bricht in Tränen aus.)

Vorhang

Dritter Aufzug

(Derselbe Ort)

Erster Auftritt

Frau Arvik

(im Morgenkleide, sitzt am Tische und liest; und zwar in einem dünnen Heft mit außerordentlich elegantem Einband.)

Der Diener

(kommt von hinten links.)

Die gnädige Frau hat mich zu sprechen gewünscht?

Frau Arvik

Wenn die Leute zum Essen hereinkommen, so nehmen Sie doch bitte die Mädchen mit und tragen Sie mein Bett in das Zimmer des Herrn hinüber.

Der Diener

Wir sollen das Bett der gnädigen Frau dort hinüber tragen? (Zeigt nach links hinauf.)

Frau Arvik

Ja.

Der Diener

Und das Bett des Herrn sollen wir aus dem Zimmer setzen?

Frau Arvik

Warum denn? — Weswegen fragen Sie?

Der Diener

Ich meinte nur.

Frau Arvik

Sie sollen mein Bett neben das Bett des Herrn stellen lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Diener

Ah —!

Frau Arvik

Und wenn Sie das getan haben, so können Sie hereinkommen und sich Ihren Lohn holen, weil Sie entlassen sind.

Der Diener

Weil ich entlassen . . .?

Frau Arvik

Weil Sie entlassen sind, jawohl.

Der Diener

(geht langsam und sehr erstaunt nach links.)

Frau Arvik

(erhebt sich. Geht ein paar Schritte umher. Setzt sich dann wieder. Liest aufs neue.)

Zweiter Auftritt

Alberta, Helene

(beide in Morgenkleidern, kommen nach einer Weile aus der Türe rechts; sie sind sehr still. Sie warten und sehen die Mutter an, die ihre Augen trocknet. Gegenseitig sehen sie sich nicht an.)

Alberta

(indem sie die Treppe hinabsteigt)

Guten Morgen, Mutter!

Frau Arvik

(beeilt sich, das Heft zu verstecken, und wendet ihr dann den Kopf zu)

Guten Morgen, mein Kind.

(Alberta küßt die Mutter.)

Helene
(kommt)
Guten Morgen! (Küßt sie ebenfalls.)

Alberta
Aber, Mutter —? Du hast dich heute Nacht ja gar nicht hingelegt?

Helene
Dein Bett ist unberührt.

Frau Arvik
Ich habe drüben in Vaters Bett gelegen. — Aber geschlafen hab ich nicht.

Alberta
Was ist das für ein Buch, in dem du liest?

Helene
Und das du vor uns versteckst?

Frau Arvik
(nach einer kleinen Weile)
Das sind Vaters Lieder.

Alberta
Die Kompositionen, meinst du?

Frau Arvik
Die liegen auf dem Klavier. Nein, dies sind seine Lieder.

Helene
Hat er auch Lieder gedichtet?

Frau Arvik
Nur an mich.

Helene
Wann?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Arvik

In der ersten Zeit. Als wir verlobt waren. Ja, und später auch.

Helene

Und die hast du uns niemals gezeigt?

Frau Arvik

Sie sind nur für mich!

(Schweigen.)

Alberta

(vorsichtig)

Hast du etwas von Marna gehört?

Frau Arvik

(ohne sie anzusehen)

Ich hab eben am Telephon mit Marna gesprochen.

Beide

Nun —?

Frau Arvik

Sie hat Vater nicht gefunden.

Beide

Sie hat ihn nicht —?

(Schweigen.)

Alberta

Was muß Marna für eine Nacht gehabt haben!

Frau Arvik

(nickt.)

Helene

Was glaubt sie?

Frau Arvik

Daß er mit dem Nachtdampfer gefahren ist.

Alberta

Onkel Hall hat sich also geirrt?

Frau Arvik

(antwortet nicht.)

Alberta

Woher wollte er das auch wissen? — Ich habe fortwährend darüber nachgedacht.

Helene

Aber das mit Vater —? Ich versteh' es nicht. — Ich glaube es auch nicht.

Alberta

Das sage ich offen: mag es nun Scherz oder Ernst sein, jedenfalls ist es schändlich von Vater!

Frau Arvik

(steht auf)

Nein! Nein, Kind! Kein böses Wort über Vater!

Beide

(höchst erstaunt.)

Alberta

Aber du kannst das doch nicht für richtig halten.

Frau Arvik

Das tu' ich ja auch nicht.

Alberta

Aber —?

Frau Arvik

(antwortet nicht.)

Helene

Aber, liebe Mutter?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Arvik

Es ist nicht seine Schuld.

Alberta

Wessen Schuld ist es denn?

Frau Arvik
(kämpfend)

Es ist unsere Schuld, Kind.

Beide

Unsere?!

Frau Arvik

Besonders meine, natürlich! (Bricht in Tränen aus. Setzt sich.)

Alberta

Nein, wie kannst du nur so etwas sagen?

Frau Arvik

Im Grunde nur meine Schuld. O, ich habe mich so nach euch gesehnt, Kinder. Um es aussprechen zu können.

Helene

Aber gestern —?

Frau Arvik

Davon sprich nicht. Eine ganze Nacht liegt zwischen gestern und heute.

Mehr! Zwischen gestern und heute liegt ein ganzes Leben. Ich habe es von neuem durchlebt. Von der Zeit an, als wir einander kennen lernten, bis gestern, wo er von uns gegangen ist. — Wo er uns angesehen hat und von uns gegangen ist. (Weint.)

Beide

Aber, Mutter! (Sie knieen zu beiden Seiten der Mutter nieder.)

Helene

Wie unglücklich du bist, Mutter!

Frau Arvik

Ja, ich bin unglücklich, Kind. Ja, unglücklich! — Er hat uns angesehen, als wollte er uns anklagen! Diese Augen haben mich seitdem nicht wieder verlassen. Sie blicken mich immer noch an.

Alberta

Ja, sprich dich aus, Mutter. Das wird dir gut tun.

Frau Arvik

Das glaub ich auch.

Helene

Willst du etwas Kräftigendes haben?

Alberta

Hast du gegessen?

Frau Arvik

Ja, ich dank euch. Maria hat für mich gesorgt. Ihr müßt wissen, Kinder: von dem Augenblick an, als ich mich gestern abend auf sein Kopfkissen gelegt und ihn wiedererkannt habe am Geruch, ja mit allen meinen Sinnen wiedererkannt habe, — von dem Augenblick an ist mir's gewesen, als wäre ich ganz und gar mit ihm verschmolzen.

Ich dachte seine Gedanken. Ich betrachtete unser Leben mit seinen Augen. Das kam ganz von selbst. — Es fiel mir sehr leicht. Denn genau so hatte ich anfangs unser Leben betrachtet. — Er ist der Alte geblieben, und ich bin unserer Liebe untreu geworden.

Helene

Du, Mutter?

Frau Arvik

Ja, ich!

Alberta

Aber vielleicht bist du schneller gewachsen als er.

Frau Arvik

Das mag wohl sein. Aber das erklärt die Sache nicht.

Alberta

Ihr seid so verschiedene Naturen.

Helene

Ja, wie kam es denn, daß ihr beide —?

Frau Arvik

(sie unterbrechend)

Die Verschiedenheit hat uns eben angezogen!

Alberta

Wieso?

Helene

Ja, wie habt ihr euch verlobt?

Frau Arvik

Nein, das erzähle ich nicht. Nein, das ist mir heilig! Aber ich kann erzählen, wie es geschehen ist!

Ich kam aus der Pension in der Schweiz nach Hause zurück, gerade als er aus Schottland zurückkehrte und seine Güter übernahm. Ich war ein ausgelassenes, wildes Ding, das schwer zu zügeln war. Aber als ich zum erstenmal mit ihm zusammentraf, da hatte ich ein ganz neues Gefühl. Ich empfand ein schönes Gleichgewicht und Frieden.

Alberta

Wieso?

Frau Arvik

Er war ein so feiner, stiller Mensch. Ja, ihr könnt euch keinen Begriff davon machen, wie er damals gewesen ist. Man konnte nicht anders, man mußte versuchen, in gleichen Takt mit ihm zu kommen. Das heißt, vertraut mit ihm zu werden, Kameradschaft mit ihm zu halten. Und er war dann stets so fesselnd, so schelmenhaft froh, so bezaubernd, daß ich ohne ihn nicht hätte leben können.

Helene

Und dann war er so musikalisch.

Frau Arvik

So musikalisch! Jetzt spielt er ja selten. Auch damals war es schwer, ihn dazu zu bewegen. Aber sobald er das Klavier nur berührte, kam ein anderer Klang hinein und zugleich auch in mich. Ich fühlte mich so wohl. Genau so, wie wenn er mich ansah.

Helene

Das mußt du uns näher erklären, Mutter.

Frau Arvik

Das kann ich nicht. Aber mein Inneres war so voller Unruhe, ich war so übertrieben, so unmöglich. Und er so harmonisch. Ich war so glücklich bei ihm. Ja, beim bloßen Gedanken an ihn.

Alberta

Da hast du ihn von Herzen liebgewonnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Arvik
(eifrig)

Aber wißt ihr: ich hab' auch die Kraft gefunden, es zu verbergen!

Helene

Zu verbergen?

Frau Arvik

Ihr könnt mir's glauben, das war nicht leicht.

Helene

Aber warum nur?

Alberta

O, das begreif ich recht gut.

Frau Arvik

Ich hatte das Gefühl, daß ich es tun müßte. Sonst wär er nicht gekommen.

Helene

Er hatte Angst vor dir? Oder —?

Frau Arvik

Er konnte so leicht zurückgestoßen werden. Er war so sensibel.

Alberta
(froh)

Aber er kam.

Frau Arvik

Er kam!

Helene

Erzähle!

Frau Arvik

Das nicht! Nein, nein! Aber ich will euch etwas anderes erzählen. Etwas, was mich noch mehr beglückte.

Helene

Noch mehr beglückte?

Frau Arvik

Ich hielt es für unmöglich. Und doch —! Er sandte mir ein kleines Gedicht, kurz nachdem wir uns verlobt hatten. Mit der Komposition dazu.

Helene

Dürfen wir's nicht hören?

Alberta

Ja, ja!

Frau Arvik

(sieht sie an, indem sie das Heft hervorholt)

Aber dann muß es so sein, wie wenn ihr mich allein ließet.

Beide

(leise)

Ja.

Frau Arvik

(liest.)

Bei allen gern gesehen,
ein leichtbewegtes Blut —

(Wartet ein wenig.)

Wer weiß, was mir geschehen . . .
Dann kamst du lieb und gut.

(Wartet wieder.)

Du kamst und nahmst gefangen
mein wahres, tiefstes Sein.
Ich fand mich — im Verlangen,
in Treuen dein zu sein.

Alberta

Noch einmal, Mutter!

Helene

Ja!

Frau Arvik

Wenn ich kann.

Helene

Gewiß!

Frau Arvik

(liest es noch einmal und verbirgt dann ihr Gesicht im Taschentuch.)

Alberta

Da siehst du es, dein ganzes Inneres hat ihn gefesselt.

Frau Arvik

Ich ahnte nicht, daß ich ihm auch etwas zu sein vermöchte. Darum könnt ihr euch denken, was ich fühlte, als ich dieses Gedicht erhielt. Ich schlief damit ein und wachte damit auf. Ich fühlte, daß auch ich etwas war, selbst wenn ich an seiner Seite daherging.

Helene

Kannst du uns nicht noch mehr vorlesen?

Frau Arvik

Ja, ein Gedicht, das ich für mein Teil für das beste von allen halte. Es ist bei Marnas Geburt gedichtet worden. Er kam gerade herein, als sie mir das Kind an die Brust legten.

Helene

Laß hören.

Frau Arvik

(liest)

In des Lebens größter Stunde

Ich kam, der Tod hatt' dich zurückgegeben
Dich und mein Kind. Zum ersten Mal im Leben
Stillst du es selbst. Und da vernahmst du mich.
Dein schwaches Lächeln sprach: Ich tat's für dich!

Helene

„Ich tat's für dich!"

Frau Arvik

Wie fühlt' ich unser Dasein tief sich einen
Bei unseres Kindes erstem, sattem Weinen.
Ich stand auf heil'gem Grunde
In dieser größten Stunde!

(Schweigen.)

Alberta

Hab' Dank, Mutter.

Frau Arvik

Aber wie ist das möglich, Kind, daß zwei Menschen, die so in Allem eins gewesen sind, die sich im Leben das Größte gegenseitig schulden, daß sie sich so weit von einander entfernen konnten.

Alberta

Das ist ein zu starker Ausdruck, Mutter.

Helene

Von einander entfernt —? Ihr beide —?

Frau Arvik

(springt auf)

Das ist mir heute Nacht klar geworden! Ich hab' es bisher nicht verstanden.

Er aber hat es verstanden.

Und er hat darunter gelitten.

Alberta

Großer Gott, wenn ihr beiden auch hier und da kleine Zwistigkeiten habt —

Helene

Gestern hast du gesagt —

Frau Arvik

Gestern! Gestern! Was hab' ich nicht alles gestern gesagt? Als ich noch nichts begriff.

Heute nacht, als mein Kopf in seinem Kissen lag, da hab' ich seine Stimme gehört und da hab' ich erkannt, wie ich ihn verlassen habe! um euretwillen verlassen habe, Kinder; um des Hauses willen! um der elenden Geschäfte willen. Die traten immer mehr in den Vordergrund — es wurde wirklich wie ein Rausch! Und ich habe auch Marna angelernt, weil sie große Anlagen hatte.

O, Kinder, ich hab ihn verlassen — und das war nicht gut für ihn. Ihn verlassen wie ein altes Haus, aus dem wir fortziehen, und das wir abschließen, wenn wir ein neues bewohnen wollen. Ich vergaß das alles, was wir damals zusammen erlebt und genossen haben.

Aber er war noch ganz davon erfüllt. Er konnte nicht vergessen; denn er ist eine poetische Natur.

Alberta

Hat er denn nichts gesagt?

Frau Arvik

Doch. Aber ich verstand ihn nicht.

Helene

Du verstandst ihn nicht —?!

Frau Arvik

Nein. Denn er sprach nicht gerade heraus. Er klagte nicht, er verlangte nicht. Er war zu taktvoll dazu. Aber er machte seine Scherze darüber. Er ersann so mancherlei Späße und Anspielungen, die ich hätte be-

achten sollen. Aber ihr wißt, wie ich bin. Für mich gibt es nur ein Ding, das, was ich gerade unter den Händen habe, und das erfüllt mich ganz.

Alberta
(lächelnd)

Ja!

Frau Arvik

Er sagte wieder und immer wieder so vielerlei, das ich nicht beachtete. Ja, er sagte dergleichen sogar gestern noch. Aber es ist, als hätte ich das alles erst heute nacht gehört und verstanden! Ich dachte, er scherzte nur, ohne etwas dabei zu meinen.

Helene

Er ist ja so.

Frau Arvik

Er ist so geworden. Das seh' ich jetzt. Er hat sich allein und verlassen gefühlt. Darum versteckte er sich hinter seinen Späßen, und zeigte sein wahres Gesicht nur von Zeit zu Zeit, und dann auch nur in paradoxen Reden. Wir haben uns daran gewöhnt; haben es fast gar nicht mehr gehört. So versuchte er vergebens, eine Brücke zu uns hinüber zu schlagen. Denn er stand ja jetzt auf der andern Seite.

Alberta

Auf der andern — ?

Frau Arvik

Jenseits, auf der anderen Seite. Wir haben nicht auf ihn gehört. Auch gestern nicht, als er uns mit Marnas Schicksal aussöhnen wollte. Er hatte ja Recht!

Wir sollen die Sache nicht zu tragisch nehmen. Es war ein Fehlgriff, der nun überwunden ist. Wir sind so übertrieben, wir fassen alles so forciert auf.

Gott, Kinder, wie würd' es uns ohne ihn gehen? Wenn wir keine Rücksicht mehr auf ihn zu nehmen hätten?

Helene

Da hast du gewiß Recht, Mutter!

Frau Arvik

Wir haben uns so sicher und froh gefühlt ... und sind uns bloß nicht klar darüber geworden, wem wir das alles zu verdanken hatten. — Und wenn wir etwas hinter seinem Rücken taten ... dann geschah das, weil wir keine Furcht hatten. Aber was glaubt ihr denn ...? Er hat es verstanden! Er hat es gefühlt! Er hat uns nur nicht stören wollen; und es hat ihm Spaß gemacht, uns in dem Glauben zu lassen, daß er nichts davon wüßte. Dessen bin ich ganz sicher!

Alberta
(springt auf)

Was sagst du!

Frau Arvik

Heute nacht habe ich mir über das ganze Gespräch von gestern Rechenschaft abgelegt. Da ist kein Irrtum möglich. — Vielleicht hat er das mit den Kleidern, Hüten und Mänteln bei der Tante nicht gewußt. Das vielleicht nicht! Aber das andere —? Alles! Er ist über viel mehr unterrichtet, als was wir ihm erzählt haben. Ja, ja! Ich sehe sein Gesicht so deutlich vor mir.

Helene
(springt auf)

Jetzt, wo du es sagst —!

Frau Arvik

Er hat sich förmlich geweidet an unserem Glauben, daß er nichts wüßte.

Alberta

Das säh ihm ähnlich.

Frau Arvik
(erhebt sich ebenfalls)

Unzweifelhaft! Und nun sage ich: gibt es einen unter tausenden, der so etwas tut? Der so ist?

Wie lieb und vornehm ist es von ihm — bei all seinem wunderlichen Geschwätz — daß er uns in dem Glauben ließ, er wüßte von nichts! Daß er uns die Freude an unserm Tun nicht verderben wollte.

Alberta

Ist das wahr —?

Frau Arvik

Ja, es ist wahr!

Alberta

— Wie scheußlich haben wir uns dann gegen ihn benommen!

Frau Arvik

Wir behaupten, Rücksicht zu nehmen. . . . Nein, das heißt Rücksicht nehmen!

Helene
(tief beschämt)

Was habe ich Vater nicht alles gesagt!

Frau Arvik

Und ich! Und ich!

Alberta

Und nie hat er mit einem harten Wort geantwortet. Nie hat er uns verletzt. Obwohl er wußte — —

Frau Arvik

Das alles ist meine Schuld!

Helene

Mein Gott, Mutter, du hast es getan, um uns eine Freude zu machen.

Alberta

Wir haben dich dazu überredet.

Frau Arvik

Ich denke noch an andere Dinge.

Helene

An andre —?

Frau Arvik

An meine Geschäfte! Wieviel hab' ich ihm da zu verdanken! Seinem klugen Rat, seinen Warnungen! Selbst wenn er mir nicht zur Seite war, hab' ich doch stets daran gedacht, was er dazu sagen würde. Und habe danach gehandelt. (Bewegt.) Und nie hab ich ihm dafür gedankt!

Alberta

Ja, das war nicht richtig, Mutter.

Frau Arvik

Aber wenn ich mich nun so daran gewöhnt hatte, daß ich gar nicht weiter darüber nachdachte?

Helene

Dennoch —!

Frau Arvik

Und das ist noch nicht das Schlimmste!

Alberta

Noch nicht das Schlimmste?

Frau Arvik

Ich kann es euch kaum sagen!

Helene
(ängstlich)

Was mag das nur sein?

Frau Arvik

Diese Lieder, diese lieben Lieder — die in den Schullesebüchern hätten stehen können — — — die habe ich, die habe ich . . .

Beide

Nun, Mutter?

Frau Arvik

Die habe ich . . . fünfzehn Jahre lang . . . nicht gelesen. O, mehr noch! (Weint.)

Helene

Mutter! (Weint.)

Alberta

Nein, darin hast du gegen Vater nicht recht gehandelt, Mutter! (Weint laut.)

Frau Arvik

O, ich hab eine so schreckliche Nacht gehabt! Sagt nichts mehr zu mir. (Weint laut.)

Helene

Es ist kein Wunder, daß er von uns geht! (Weint laut.)

Alberta

Wie seltsam, daß er es nicht schon längst getan hat?

Frau Arvik

Wie u — u — unmöglich bin ich!

Helene

Und wir nicht minder! (Alle weinen.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dritter Auftritt

(Hall tritt rasch von rechts auf.)

Hall

Ja, ihr könnt wohl weinen!

Alberta

Wir tun es auch!

Hall

Denn ich bin so erregt, daß mir die Worte fehlen.

Helene

Du?

Hall

Ja, ich! Ich habe mehr Grund dazu als irgend eine von euch, sollt' ich meinen. — Er ist wirklich heute nacht gereist.

Helene
(weinend)

Das wundert uns nicht im geringsten.

Alberta

Durchaus nicht.

Hall

Was —?! Aber wißt ihr denn nicht —? — Er ist nicht allein gereist.

Alberta

Was heißt das?

Hall

Er ist mit einem Mädchen abgereist, das er verfolgt.

Helene
(geht auf ihn zu)

Vater? Vater verfolgt jemanden?

Alberta
(geht auf ihn zu)

Vater?

Hall

Ja, wartet nur! Hier hab ich ein Telegramm. Er ist an Bord des Dampfschiffes eingetroffen, das heute nacht nach England abgegangen ist; er hatte sich in dem Boot geirrt. Und ist dann dort geblieben! Und ohne Zweifel heut nacht abgefahren!

Helene

Ist denn dabei etwas nicht in Ordnung?

Hall

Aber das Telegramm ist ja von Alvilde.

Alberta

Ist Alvilde abgereist? Nach England — — Alvilde?

Hall

Das hab ich ja ganz vergessen zu erzählen. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. Sie hat gestern das Reisegeld von ihm bekommen.

Helene

Das hatte er ihr schon längst versprochen.

Hall

Ja. Er wollte durchaus mitreisen, deshalb hat sie es bekommen! Drum hat sie sich beeilt und ist gestern heimlich von hier fortgereist. Sie wollte nicht mit ihm davonfahren! Versteht ihr? — Aber nun hat er doch denselben Dampfer benutzt!

Helene

Ich kann nichts Schlimmes daran finden.

Alberta

Ich auch nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau Arvik
(erzürnt)

Was erzählst du uns da für Geschichten?

Hall

Sie wollte unter keinen Umständen mit ihm zusammen reisen. Das muß doch einen Grund haben!

Helene

Eben den, daß sie allein reisen wollte. Welchen andern?

Alberta

Das hätt ich auch getan, wenn ich so kokett wie Alvilde wäre.

Hall

Was?

Helene

Wie undankbar von Alvilde! Denkt mal, das Reisegeld nimmt sie von ihm an, und dann will sie ihn nicht mithaben?

Frau Arvik

Das sage ich frei heraus, daß ich das sehr sonderbar von Alvilde finde, es muß etwas dahinter stecken!

Alberta

Sie wollte die Reise gern mit einem andern machen! Natürlich!

Helene

Du sagst —?

Alberta

Warum schleicht sie sich auch heimlich davon, ohne Abschied von uns zu nehmen?

Helene

Ohne uns ein Sterbenswörtchen zu sagen?

Hall

Begreift ihr das denn nicht? Sie hat es getan, damit er nicht mitkommen sollte.

Frau Arvik

Das war, weiß Gott, nicht schön von Alvilde.

Helene

Alvilde ist in der letzten Zeit auch so eigentümlich gewesen. So einsilbig, so geheimnisvoll.

Frau Arvik

(entfernt sich von ihnen und geht in das Haus links, ohne daß die andern es in ihrem Eifer bemerken.)

Alberta

Alvilde hat ja immer ihre Heimlichkeiten. Offen ist sie nicht.

Hall

Ich habe nicht erwartet, daß man die Sache umkehren und meine Tochter angreifen würde. — Und auch du, Helene, beteiligst dich daran!

Helene

Wir haben auch wirklich nicht erwartet, daß du den Vater angreifen würdest.

Hall

Aber wenn ich —

Helene

(ohne sich unterbrechen zu lassen)

Hier standen wir alle zusammen und sprachen gut vom Vater. Wie wenig wir ihn verstanden haben. Wie rücksichtsvoll und vornehm er trotzdem gewesen ist. Und

das alles, ohne daß wir ihm dafür etwas zuliebe getan hätten. Wir haben für uns gelebt, haben uns hinter seinem Rücken amüsiert — und haben ihn hier allein gelassen! Wir haben ihm die Mutter weggenommen und haben ihn von einem trauten Zusammenleben ausgeschlossen, das doch das Schönste von allem ist — Und die arme Mutter . . .

Alberta

Aber wo ist Mutter —?

Helene

(zu Hall)

Da siehst du's! Du hast Mutter verjagt! Sie konnte dich nicht weiter so reden hören!

Alberta

Sie ist natürlich ins Haus gegangen. (Geht gleichfalls hinein.)

Hall

Das ist wirklich ungerecht, Helene. Ich habe ja nur dafür sorgen wollen, daß wir alle verhindern sollten . . .

Helene

Was denn verhindern?

Hall

Da ist Marna!

Marna

(von rechts.)

Helene

(stürzt auf sie zu. Beide liegen sich in den Armen. Beide weinen.)

Marna

Ist Mutter da drinnen? (Zeigt nach links.)

Helene

Ja. Sie hat heute nacht kein Auge zugetan.

Marna

Das kann ich mir denken.

Helene

Und was für eine Nacht du gehabt hast!

Marna

Und doch hat sie mir viel gegeben. Mein eigner Kummer ist heut nacht zusammengeschrumpft.

Hall

Das begreif ich.

Marna

Helene — wir haben Vater nicht verstanden. Wir haben uns nicht richtig gegen Vater benommen.

Helene

Sagst du das auch —? Wir haben den ganzen Morgen von nichts anderem geredet.

Marna

Ihr und Mutter?

Helene

Wir und Mutter.

Marna

Ich muß hinein zu ihr. (Geht einen Schritt und macht kehrt.) Jetzt kommt es darauf an, daß die Leute nicht noch mehr zu reden haben. Es ist ohnehin schon Stoff genug vorhanden. Kein Skandal! (Geht hinein.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fünfter Auftritt

Hall

Da kannst du es hören, Helene.

Helene

Was?

Hall

Sie sagt dasselbe wie ich.

Helene

Wie du —? Marna!?

Hall

Es kommt darauf an, einem Skandal vorzubeugen.

Helene

Du glaubst, daß Marna mit Skandal so etwas meint wie du?

Hall

Was denn sonst? —

Helene

Marna ist so weit entfernt davon wie vom Nordpol. Das, was du vorbringst, hat uns aufs tiefste gekränkt. — Vater ist der nobelste, der rücksichtsvollste Mensch von der Welt! Von ihm behauptest du — (Näher.) Wagst du es, mich so zu behandeln, weil ich in den heiligen Stand der Ehe treten soll?

Hall

Aber, Helene —?

Helene

Ja, dann will ich lieber nichts von der Ehe wissen. (Bricht in Tränen aus und läuft nach rechts ab.)

Hall

(steht eine Weile ganz überwältigt da, dann sagt er)

Ich werde noch Überraschungen erleben müssen . . .

Sechster Auftritt

Marna, Alberta

(kommen von links. Schon als sich die Türe öffnet, hört man)

Marna

Wir müssen sagen, daß ein englischer Freund ihn mit nach London genommen hat.

Alberta

Und wenn er weiter reist?

Marna

Daß derselbe Freund ihn noch weiter mitgenommen hat.

Alberta

Das wird niemand glauben. Von denen, die Vater kennen.

Marna

Wir müssen es doch geheim halten.

Alberta

Das nützt nichts. Mutter kann sich nicht verstellen. — (Zu Hall.) Wo ist Helene?

Hall

Helene? — Ja, Helene ist hineingegangen. (Zeigt nach rechts.)

Marna

Ist hier etwas nicht in Ordnung? — Hier auch?

Hall

Nein, keine Spur. Nein, nein!

Alberta

(zu Hall)

Hör: Mutter will allein sein.

Hall

Natürlich.

Alberta

Aber nicht da drinnen.

Hall

Warum nicht?

Marna

Sie erträgt es nicht, die Dampfschiffe zu hören und zu sehen.

Hall

Die Ärmste!

Marna

Sie will hier sein. Und darum müssen wir gehen.

Alberta

Also kommt! (Will nach rechts ins Haus gehen.)

Marna

Nein, wir wollen hinaufgehn. In unsere alten Zimmer. Von dort können wir auch weit Ausschau halten. (Geht selbst nach rechts ab. Die andern folgen ihr.)

Siebenter Auftritt

Frau Arvik

(kommt langsam aus dem Hause links, geht hinunter, bleibt stehen und setzt sich dann)

Hätte er das nicht getan, dann wäre es mir wohl niemals klar geworden.

Ist es nicht, als wohnten zwei Menschen in mir? Der eine Teil hat gemeinsam mit den Liedern unserer Jugend weitergelebt. Und der andre ist davongelaufen, um den Geschäften der Welt nachzugeben. Die, die mit den Liedern gelebt hat, ... nun sitzt sie hier und trauert.

Wilhelm! Wilhelm! wüßtest du, wie traurig ich bin, dann würdest du nicht fortreisen! Ich verstehe nicht, daß du es übers Herz gebracht hast! Und ich glaube es auch nicht.

Die Lieder! Wo hab ich sie? Richtig, ich habe sie versteckt, als ich jemanden kommen hörte. Warum? (Erhebt sich, geht hinein, um das Heft zu holen. — Kaum ist sie drinnen, so rennt Marna aus Leibeskräften von rechts nach links über die Bühne. Und kaum ist sie wieder verschwunden, so folgt ihr Alberta. Und ihr Helene. Und ihr folgt Hall.)

Frau Arvik

(kommt wieder; sie hält das Heft in der Hand. Sie öffnet es, sieht sich um, trocknet die Augen und beginnt dann leise vor sich hin zu singen: „Bei allen gern gesehen." Es geht nicht gleich, weil sie zu bewegt ist. Aber sie beginnt von neuem. Wie es ihr eben gelungen ist und sie ein paar Zeilen gesungen hat, kommt Marna mit ihrem Vater; die andern folgen ihnen. Sie bleiben oben stehen. Dann schleicht sich einer nach dem andern auf Zehenspitzen nach rechts hinüber; alle verschwinden, außer Arvik, der allein zurückbleibt.)

Achter Auftritt

Arvik

Da sitzest du und singst?

Frau Arvik

(bekommt einen großen Schreck; zwischen Weinen und Lachen bricht sie endlich in die Worte aus, während sie das Heft versteckt:)

Ist das eine Art zu kommen? (Erhebt sich.)

Arvik

(lächelnd)

Ja, wie soll ich denn kommen?

Frau Arvik

Du sollst nicht fortreisen, dann bleibt dir auch das Kommen erspart!

Arvik

Ja, ja.

Frau Arvik

(sich mehr und mehr in Zorn hineinredend)

Du stehst so zufrieden da! Als ob du nichts getan hättest? Weißt du denn nichts davon?

Weißt du nicht, daß Marna heute nacht in der ganzen Stadt herumgelaufen ist, von Hotel zu Hotel, um dich zu suchen und dich wieder nach Hause zu holen?

Kannst du dir vorstellen, was für eine Nacht das gewesen ist? Kannst du dir unsre Angst und Verzweiflung ausmalen?

Arvik

Das tut mir leid. — Aber du vergißt —

Frau Arvik

(heftig)

Ich vergesse nichts! Ich weiß recht gut, was du sagen willst. Daß wir die Schuld haben. Ja. Aber was heißt das: Schuld mit Schuld zu bezahlen? Ist das sonst deine Art? Wir haben nichts Böses getan.

Wir haben keinen einzigen verletzenden Gedanken gegen dich aufkommen lassen, haben dich nie kränken, Schande über dich bringen, dich erschrecken oder dir um unsertwillen eine qualvolle Nacht bereiten wollen. Alles ist in bester Absicht geschehn.

Arvik

Ja, ja.

Frau Arvik

(ohne sich unterbrechen zu lassen)

Um dich zu schonen, um Szenen und all das zu vermeiden, was dir unangenehm war. — Welche Schuld uns also auch treffen mag, — das hatten wir nicht um dich verdient.

Arvik

Nein, nein. Aber —

Frau Arvik

Hier gibt es gar kein Aber. Es ist unverantwortlich, was du uns angetan hast. Uns, die wir dich so lieb haben, und die wir so abhängig von dir sind. Du müßtest es dir doch denken können, wie dieses Haus ohne dich aussehen würde. Wir haben nicht mehr ein und aus gewußt! Wir sind wirr umhergelaufen und haben alle geweint, als wären wir auf dem wilden Meere. Ohne Hilfe.

Und vor dem Sturm. Denn hier drohte ein Sturm. Wir merkten es den Dienern schon an, was die Leute sagten. Diese Schande, diese Schande, daß so ein alter Mann Haus und Hof und Frau und Familie verläßt . . . Einem solchen Unwetter hätte keine von uns stand gehalten. Denn wir sind zu sehr verwöhnt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Arvik

Ich kenne dich ja. Was dich gequält hat, muß heraus. Aber du vergißt . . .

Frau Arvik

Du bist's, der vergißt! Du vergißt, daß alle deine Kinder erwachsen sind. Die Leute sagen, wenn alte Eheleute einander verlassen: wie gut, daß die Kinder erwachsen sind. Ich sag, es ist viel, viel schlimmer. Kleine Kinder wissen nicht, was vorgeht; oder sie verstehn nur die Hälfte. Aber die erwachsenen Kinder, die weinen mit dem, der verlassen worden ist. Sie schämen sich, wie wenn es ihnen selbst passiert wäre. Und wenn sie obendrein beide, Vater und Mutter, lieb haben, dann sind sie so verzweifelt, daß sie alle so leiden, wie kein einzelner leiden kann.

Arvik

Aber Liebste, Liebste, komm' doch zu dir! Du vergißt ja —

Frau Arvik

Was vergess ich? So sag es denn!

Arvik

Daß ich hier bin. Daß ich gar nicht fortgereist bin.

Frau Arvik

(hält inne, faßt sich)

Du bist hier! Du bist gar nicht fortgereist. Du bist hier! (Lachend und weinend.) Es ist ja wahr! Du bist nicht fortgereist, du bist hier! — Wo hab' ich meinen Verstand? Wie viel Geduld hast du immer wieder mit mir! Du Guter, Lieber, ewig Geliebter!

(Sie umschlingt ihn, hält ihn fest und küßt ihn zwischen ihren Worten.) Wie böse ich jetzt wieder zu dir gewesen bin? Und nun bin ich so froh, ach so froh! — Aber wie ist das zugegangen? Sprich! (Sie küßt ihn.)

Arvik

Ich bin wieder an Land gegangen. Ich hab's nicht über mich gebracht.

Frau Arvik

Du hast es nicht über dich gebracht! Hab' ich das nicht immer gesagt: ich will mein Leben dafür einsetzen, daß er's nicht über sich bringt! — Trotzdem du eine Frau hast, die so unmöglich ist wie ich!

Arvik

(sieht ihr in die Augen)

Dieses Unmögliche war's, siehst du —!

Frau Arvik

Hab' Dank! Tausendmillionen Dank!

Arvik

Ja weniger wäre bei dir nicht genug!

Frau Arvik

Ja, ich bin fürchterlich übertrieben! Und die Kinder haben's von mir.

Arvik

Um ein paar Millionen wären sie doch vielleicht heruntergegangen. Sie sind ja viel vollkommener, die Kinder.

Frau Arvik

Du Schelm!

(In diesem Augenblick kommen ein paar Mädchen von rechts; sie tragen die einzelnen Teile eines eleganten Bettes

nebst Bettzeug. Sie gehen nach links hinüber. Hinter dem Bett gehen Marna und Alberta Arm in Arm. Ihnen folgen Helene und Hall, gleichfalls Arm in Arm.)

Arvik

(umarmt seine Frau lachend, reicht ihr den Arm. Sie schließen sich den andern als drittes Paar an.)

Vorhang

Landesbibliothek Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Buchdruckerei Roitzsch, Albert Schulze, Roitzsch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

21. FEB. 1967

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

29 12363 0 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

A

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg